

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Zeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 11. Mai 1890.

№ 54.

### Was will das werden?

Un die Buchdruckereibesitzer Deutschlands wird gegenwärtig ein Flugblatt versendet, aus dem ersichtlich, daß Mitte April in Neubrandenburg eine Versammlung von 30 Buchdruckereibesitzern aus Brandenburg, Mecklenburg und Vorpommern tagte. Tagesordnung: Stellungnahme gegen die das Interesse aller Provinzbuchdrucker schwer schädigende Stettiner Resolution. Der Deutsche Buchdruckerverein wurde dort nur als eine Vereinigung von größeren Buchdruckereibesitzern erklärt, welche die Interessen der Provinzialbuchdruckereien niemals wahrgenommen habe. Die Anwesenden verpflichteten sich zur Tragung der Kosten für eine Agitation gegen die Annahme und Ausführung der Stettiner Resolution und wählten eine aus den Nichttarifdruckern Abel-Greifswald, Ahrendt-Neubrandenburg, Berndt-Stralsund, Boldt-Kostock, Dunker-Stettin und Freyhoff-Schwedt bestehende Kommission, welche die Bildung eines Vereins der Provinzial- und Lokalbuchdruckereibesitzer Deutschlands betreiben soll. Dem Flugblatt ist eine Korrespondenzkarte beigelegt, deren Vordruck, vom Adressaten zu unterschreiben, lautet: daß er Lust habe, dem neuen Vereine beizutreten.

Aber das Flugblatt ist noch inhaltsreicher, es ist „superb“. Nach ihm taugt der D. B. V. und noch vieles andre nicht einen Bagen, das wird haarklein bewiesen — doch führen wir uns einige Nebelblüten des Blättchens zu Gemüte.

... Wenn nun auch feststeht, daß die Leitung des D. B. V. von der schwierigen Lage des Provinzial-Buchdruckers nicht viel wußte, auch wohl keine Veranlassung zu haben glauben machte, sich viel darum zu kümmern, so ist es doch für Fernerstehende ein Rätsel, wie dieser Verein von Prinzipalen sich dazu hergeben konnte, einer Resolution wie der Stettiner zuzustimmen. Das erklärt sich freilich einmal aus dem Zuge der Zeit, welcher dahin geht, den Arbeitern (oft aus Furcht vor der Sozialdemokratie) Zugeständnisse ins Ungemessene zu machen, und zweitens aus der Stellung der meisten Mitglieder des Vorstandes als Chefs größter Druckereien mit zahlreichem Personal. In dieser Eigenschaft stehen sie unter dem Drucke des Verbandes. Ihren Betrieb aufrecht zu halten, sind sie zu allen Opfern bereit. Der Frieden wird gemacht über unsere Interessen hinweg. Wir haben nicht länger Lust, dies zu ertragen und denken, es ist Zeit, unsere Sache selbst zu führen.

Diese unsere Sache ist von höchster Wichtigkeit nicht nur für uns, sondern für ganz Deutschland, für den ganzen deutschen Mittelstand. Dieser Mittelstand ist das Rückgrat der Nation. Ihn zu erhalten ist die Pflicht des Volkes und der Regierungen, in diesem Fall unser selbst. Dieser Mittelstand ist bestimmt, die intelligenten Mitglieder des vierten Standes in sich aufzunehmen und nach oben hin die Blüte der Nation hervorzuheben zu lassen. Seit von diesem Stande der Schwerpunkt unseres Volkes sich verschiebt (und das ist seit 20 Jahren der Fall), seitdem datieren alle jene Zustände in dem deutschen Volkskörper, welche uns heute erschrecken. Seitdem datiert auch die Freundlosigkeit und Unzufriedenheit der Massen, denen nun keine Palme mehr winkt, die bestimmt zu sein scheinen abhängig zu bleiben ihr Lebenlang, und deren einziges

Streben es nur noch ist, diese abhängige Stellung möglichst behaglich und einträglich zu gestalten, mag auch sonst alles darüber zu Grunde gehen und eine neue Weltordnung nötig werden.

Wir sind königstreue Männer und halten fest zu Kaiser und Reich, aber es muß gesagt werden, daß im Laufe des letzten Jahrzehnts viel von der Regierung gelitten und geschehen ist, eine Richtung zu fördern, welche den Mittelstand untergräbt. . . . Der Staat hat nach allen Richtungen seine Betriebe erweitert (Reichsdruckerei) und neue aufgenommen. Es ist ein Weg beschritten worden, der eine wahre Hochbahn ist zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Unter dieser Richtung leidet der ganze deutsche Mittelstand sehr. Trotz aller Vertreter ist er thätig ohne Sprecher. Während man die Arbeiter fürchtet, läßt man des Bürgers: ist er doch stumm und geduldig. Es ist Zeit, daß dieses sich ändert, daß der Bürgerstand sich erhebt und redet.

Für unsern Beruf wollen wir keine Sprecher sein! Wir haben oben gesagt, daß der Deutsche Buchdruckerverein uns keinen Frieden in unserm Wohn- und Wirkungsorte schaffen, daß er unser Einnahme-Budget nicht regulieren konnte. Wie kommt er dazu, sich zu unterfangen, unser Ausgaben-Budget bestimmen zu wollen? Es wird eine Zeit kommen, wo man diese kommunizistischen Velleitungen gar nicht verstehen wird. Heute liegen sie im Zuge der Zeit, dem wir im Interesse unser Vaterlandes und im eignen entgegengetreten müssen. Die Herren im Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins wissen sicher nicht, wie es in den Kassen der kleinen Buchdrucker aussieht, ihr Geschäftsführer wird es auch dem Herrn Minister nicht ver-raten.

Nun zu der Lehrlingsfrage! Wir bestreiten von vornherein, daß es eine Ueberfüllung an Gehilfen in der Buchdruckereibranche gibt über das Maß hinaus, wie es in sehr vielen Berufen existiert. Schlechte Geher und Drucker gibt es zu viel und sie will niemand. Ein guter Arbeiter ist immer gesucht und solche mit Sprachkenntnissen (nicht mit Brocken, sondern Kenntnissen) sind gar nicht zu haben. . . . Wie die Maßregel (Stett. Resolution) da steht, kennzeichnet sie sich nicht als eine Wohlthat gegen die berufsuchenden Knaben, sondern seitens des Verbandes als ein Schutz-zoll im eignen Interesse. Die Zahl der Gehilfen soll auf ein Minimum und die Höhe des Lohnes auf ein Maximum gebracht werden. Dem Verbandsverbenen wir dieses Streben nicht. Wie aber kommt der Vorstand des Buchdruckervereins dazu, sich diesen Bestrebungen anzuschließen? — Aus Furcht! . . .

So erheben wir denn Protest gegen die ganze Richtung des Deutschen Buchdruckervereins, wie sie sich in den letzten Maßregeln ausdrückt. . . . Uns aber wird es möglich werden, weiter zu bestehen und unseren Gehilfen weitgehendstes zu gewähren zum würdigen Dasein, aber nicht über unser Können hinaus. Das kann niemand verlangen. . . . Gott grüß' die Kunst — auch bei uns Prinzipalen.

Dies ist das hauptsächlichste, der Widerlegung nicht verlohrende des Appells, alles übrige noch mehr als vorstehendes hohe Prüfe. Freuen wir uns nicht, so hat man die Verfasser-schaft des-felben nicht weit von der Redaktion der Wankeschen Zeitung zu suchen, der Kraftstil, die dort heimische fette Auszeichnung und nicht zuletzt die Druckfirma — G. Wankes, Berlin — deutet darauf hin. Letzteres muß verwundern; warum machen die zeichnenden Herren Provinzbuchdrucker mit dem ersten Schritte zur „Organisation“ eine Anleihe bei der „großen“ Reichshauptstadt, warum drucken sie ihren Aufruf nicht selbst?

Ganz im Vorübergehen sei noch bemerkt, daß der Aufruf, welcher von jedem Gehilfen bei 12 bis 15 Mt. Wochenlohn das Examen als Dr. phil. (Sprachkenntnisse, nicht Brocken!) verlangt, mehrere recht gelungene, allerdings weder lateinische noch griechische, sondern nur deutsche Sprachgehörlichkeiten enthält. Abgesehen von dem gemüthlich-provinzialen „daß ich Lust habe“ der erwähnten Karte finden wir da die Titel: „Provinzial- und Lokalbuchdruckereibesitzer“ recht lustig. Was ist ein Provinzialbuchdrucker? Nun, ein Buchdrucker in der Provinz. Aber ein „Lokal“-buchdruckereibesitzer? Jedenfalls das Gegenstück von einem „Hof“-buchdruckereibesitzer, dieser besitzt eine Buchdruckerei im Lokale, jener im Hof. Oder will man etwa sagen, daß dieser für den Ort, jener für die Provinz druckt? Letztere gibt's doch noch nicht, sie wären auch sehr „groß“ und paßten nicht zu den „Lokaldruckern“. Demnach wird man schon den voraussetzlichen Verein mit dem langen Namen schlechtweg in den der „Provinzialbuchdrucker“ untaufen müssen, eine Sammelfirma, in der sich alle „Lokalbuchdrucker“ wiederfinden. Ammutig ist auch der im Flugblatt als „ein Bild auf thönernen Füßen“ apostrophierte D. B. V. Möglich, daß der realistische Maler Wereschagin irgendwo den Namen einschließend der Füße bei seinen Bildern mitgemalt hat, andere Schulen sind noch nicht soweit gegangen. Des weiten verdient nach dem Flugblatt „die Halbheit und Unnatur Keulenschläge“ — nun, der neue Verein dürfte das ganze Leben lang seine Keulenschläge nach der Halbheit, d. h. nach der Lust führen!

Zudem wir dergleichen mehr Dunkelheiten passieren lassen, entsteht die Frage: was will dieser Verein? Die Gründer machen dem D. B. V. zum Vorwurfe, daß er den Provinzialbuchdruckern „keine Minimalgrundlage ihrer Einnahmen, keine Sicherung ihrer Existenz bringen konnte“, ein Verlangen, was bisher an einen Verein noch nicht gestellt worden sein dürfte. Daher wollen sie selbst ihre Sache führen, auf welche Art, darüber schweigen sie sich aus. Sie wissen kein einziges Mittel zum Zwecke der Erfüllung ihrer Absichten und muten den Provinzprinzipalen aufs Blaue hinein Geld- und Zeitsopfer zu. Wer ihren Tiraden folgte, der stände nach einer vielleicht jahrelang verbrodelten Zeit babylonischen Parlaments und Diskutierens enttäuscht auf demselben Flecke wie vorher. — Des Tarifs wird in dem Zirkulare kein politisch — mit keinem Wort Erwähnung gethan, nur allgemein erhebt sich der Vorwurf, der D. B. V. habe mit den Gehilfen die einschneidendsten Vereinbarungen getroffen und Zugeständnisse ins Ungemessene gemacht. Wer läßt da? Sehen die Herren des Aufrufs somit auch besuchsam um das Wörtchen „Tarif“ herum, so kann sich doch niemand über ihre Wünsche täuschen, und wären

wir vollends über die Versammlung in Neuenbrandenburg so gut wie über die in Düsseldorf unterrichtet, dann könnte man gewiß sagen, daß sie sich wie ein Ei dem andern gleichen. Auch hier wollte man weitgehendstes gewähren, aber — der Pferdeschuh! — nicht über unser Können hinaus.“ Das Nicht-Können ist unfehlbar der tarifliche Vorschlag, und das genügt.

Machen wir nicht viele Worte. Der angestrebte Verein ist ein Herzensbruder der rheinisch-westfälischen Fronde. Dem D. B. B. angehört zu haben ohne seine Zwecke zu fördern und ihn hierauf als unfähig zur Erreichung nützlicher Ziele zu verurteilen, das ist eine Unbegreiflichkeit sondergleichen. Ein Verein ist nicht etwas von den Mitgliedern abgezogenes, selbständiges, dessen bloßes Bestehen allein Verge verfehlt, sondern erst die Thätigkeit seiner Angehörigen muß das Gewollte zur Wahrheit machen. Aber haben sich die Beschwerdeführer schon bei den Bestrebungen des D. B. B. hervorgetan? Weder in Klum noch außer Klum weiß jemand davon; sie blieben Mitglieder und zahlten, da man ihrer Geschäftsthatigkeit das beliebte *laissez-faire* gewährte, um jetzt, anstatt mittels der Stettiner Resolution die gewerbliche Berufshilfe durch einen sichern Nährboden ersetzen zu helfen, dagegen Schlagbäume aufzurichten. Die Mißwirtschaft muß eben ungeschoren bleiben, nicht bei sich selbst, nein, in den „übertriebenen“ Gehilfenforderungen sucht man zum eignen Schaden das Uebel. Wen Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit, alles Verlehen ist da vergeblich. Nichts gelernt und nichts vergessen!

Mehr wie je ist es geboten, daß die tariftreue Prinzipalität und Gehilfenschaft in ihrem Thun standhaft und einmütig bleibt. Den ringsherum anstürmenden irreführten Gewalten gegenüber mögen beide einen undurchbrechlichen Wall bilden von dem nach wie vor die Ausfälle geschehen. Der Urquell aller Kraft aber sprudelt in erster und letzter Linie aus einer ehernen Gehilfenorganisation, an der alle Angriffe scheitern. Darum ist die Bildung des Provinzialdruckervereins ein wiederholter Mahnruf an unsere Provinzkollegen, zu ihren Adressen zu eilen. Noch eine kurze Spanne Zeit steht ihnen die günstige Aufnahme in den U. B. D. B. offen. Haben sie die Zeichen der Zeit verstanden und sich alle zusammengeschart, dann rufen wir stärker als je: Und sie bewegt sich doch!

Wer dann noch fragt: Was soll der neue Verein, was will das werden? der erfährt zur Antwort: Ein ohnmächtiger Griff in die Radspeichen buchdruckerlichen Fortschritts!

## Sechs Organisationsjahre.

(Fortsetzung aus Nr. 48.)

Kollege Fröhlich-Berlin erhielt vom Bundesvorstande den Auftrag, Deutschland zu bereisen, um die Kollegen zum Beitritte zu veranlassen. Es wurde allerseits das Berliner Vorgehen gutgeheißen und beschlossen, sich der neuen Vereinigung anzuschließen. Damit war die in Frankfurt a. M. beschlossene Vereinigung gefallen. Dies trat auch äußerlich hervor, indem die Deutsche Buchdruckerzeitung es im Jahr 1849 nur auf wenige Nummern brachte und der Verleger Hoppe-Kassel in einem sehr prägnanten Abschiedswort an die deutschen Buchdrucker in einer der letzten Nummern seines Blattes „eine neue Generation von Lehrlingen, Herabdrücken der Preise und Abjagen der Aufträge“ ankündigte.

Untern 15. Juni wurde der Bundesvorstand, der bis dahin aus drei Personen bestanden hatte, durch Hinzuziehung von drei Mitgliedern vervollständigt und bestand derselbe von da ab aus den Herren C. Fröhlich, E. L. Franke, J. Zaffe, H. Kannegießer, W. Spiegel und J. G. Walthers. Gleichzeitig wandte sich der Kontrollvorstand des Gutenbergbundes in einem „Offenen Briefe“ an sämtliche Buchdrucker und Schriftgießer Deutschlands mit dem Ersuchen um Eintritt in eine Vereinigung, die den Zweck habe, den Kollegen Unterstützungen in allen unverschuldeten Fällen der

Not und des Elends, besonders in Krankheiten und im Alter zu sichern. Außerdem wurde ein Kongreß zur Beratung des Bundesstatuts nach Berlin berufen, wobei gleichzeitig bemerkt wurde, daß derselbe die Organisation des Bundes definitiv zu erledigen habe, nicht aber, wie man irrtümlich vielfach glaubte, sich mit Aufstellung eines Tarifs und der Durchführung desselben befassen werde. Ferner wurde in Berlin ein fakultativer Zentralarbeitsnachweis errichtet.

Verschiedene dem Gutenbergbunde beigegetretene Hauptvereine hielten Vorkongresse ab, um zu den Vorlagen für den Hauptkongreß Stellung zu nehmen. Es wird hier den Hauptkongreß interessieren zu erfahren, daß einige Orte, die heute zur deutschen Buchdruckervereinigung nicht gerechnet werden können, damals sehr wohl auf dem Plage waren, so z. B. Koblenz, Trier (mit 37 Mitgliedern) und Marienwerder, wach letzterer Ort sogar Vorort des westpreussischen Hauptvereins war, welchem Buchdruckerbesitzer F. A. Harich in Marienwerder und der Faktor der Ranterschen Hofbuchdruckerei, Meister, als leitende Mitglieder angehörten. So bildete sich auch in Westfalen als Zweigverein die „Konfordia“, jetzt eine Zuflucht der dortigen Nichtvereinsmitglieder. Köln am Rhein und Leipzig traten dem Vereine nur teilweise bei, in ersterm Orte wirkte unser 1880 verstorbenen und verdienter Kollege Gérard sehr für die Teilnahme. Leider wird von Köln geklagt, daß nur die Fremden Interesse am Bunde hätten, die Einheimischen dagegen nur in den Tag hineinlebten. Leipzig hatte sehr unter den Angriffen der Buchdrucker-Znunft zu leiden; diese wurden sogar Anfang 1880 der Anlaß zu einer persönlichen Darlegung der Zwecke des Gutenbergbundes seitens des Leipziger Vorsitzenden beim sächsischen Minister des Innern v. Friesen. Dieser brachte dem Bunde warme Sympathien entgegen; bliebe derselbe seinem Statut treu, so werde er denselben unterstützen und in vorkommenden Fällen zu schützen wissen. Tropdem vermachte der Lokalverein des Gutenbergbundes in Leipzig keine dominierende Stellung zu behaupten, weil der dortige „Buchdruckerverein“ (eine ältere mit der Znunft der Prinzipale Hand in Hand gehende Vereinigung der Gehilfen) sich ihm nicht angeschlossen, ihm vielmehr entgegenwirkte. Auch das Erscheinen der Berliner Zentralvorstandsmitglieder vermochte daran nichts zu ändern.

Die vom Vorstande des Gutenbergbundes geplante strenge Zentralisation, nach der sogar jedes einzelfonditionierende Mitglied seinem Bundesbeitrag direkt nach Berlin hätte senden müssen, mußte noch vor Abhaltung des Kongresses aufgegeben und ein neuer Statutenentwurf veröffentlicht werden. Dieser galt als Vorlage für den am 30. September stattfindenden allgemeinen deutschen Buchdruckerkongreß und dürfte deshalb auf einig Interesse Anspruch haben.

Zur Erreichung des bereits genannten Zweckes des Bundes dient 1. die Begründung und Organisation einer innigen Vereinigung der Buchdrucker und Schriftgießer zu gegenseitigem solidarischem Schutze gegen Unrecht und Not (§ 2, Abs. 1), 2. die Begründung von allgemeinen Bundeskassen, 3. die Vereinigung der Gehilfen mit den Prinzipalen zur Beseitigung aller Uebelstände, welche dem Emporblühen der Kunst hinderlich sind, als der unbeschränkten Konkurrenz, der Unordnung der Arbeitsverhältnisse usw., 4. die Förderung der wahren Kollegialität und der künstlerischen und geistigen Ausbildung seiner Mitglieder, insbesondere der Lehrlinge. — Der Bund besteht aus Ober- und aus Untervereinen. Die oberste Leitung handhabt der Bundeskongreß und der Zentralvorstand. Der erstere tritt alljährlich zu Johanni am Sitz des Zentralvorstandes zusammen. Er hat die Statuten zu revidieren, den Zentralvorstand zu kontrollieren und zu wählen sowie den Sitz desselben zu bestimmen. Der Zentralvorstand besteht aus je einem Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer. Derselben dürfen dem Lokalverbande nicht angehören. Seine Funktion besteht u. a. auch in der Erfüllung schiedsgerichtlicher Urteile. Ist ein Zentralvorstandsmitglied beteiligt, so entscheidet das Schiedsgericht des Hauptvereins am Sitz des Bundes. Klagen gegen den Zentralvorstand sind an die Redaktion des Bundesorgans zu richten. — Die Redaktion des Gutenberg ist unabhängig vom Zentralvorstande, muß aber seine amtlichen Mitteilungen aufnehmen, auch alle Einwendungen der Bundesmitglieder, die der Tendenz des Bundes nicht entgegenstehen. Die Redaktion besteht aus dem verantwortlichen Redakteur und einem vom Zentralvorstande zu wählenden Mitredakteur, der dem Zentralvorstande nicht angehören darf. Das Blatt erscheint am Sitz des Bundes.

Zur Erleichterung der Verwaltung wird der Bund in Bezirke eingeteilt, die den Namen „Hauptverein“ führen. Die Befugnisse des Hauptvereinsvorstandes bestehen in Ausführungen der Beschlüsse des Bundeskongresses und derjenigen des Zentralvorstandes, in der Verwaltung der Gelder, in der Korrespondenz und in der Regelung der Arbeitsverhältnisse, der Organisation des Hauptvereins usw. — Ueber alle vorkommenden Streitigkeiten entscheidet das Schiedsgericht, aus

den sechs Vorstandsmitgliedern und einem vom Vorort zu wählenden siebenten Mitgliede bestehend. Der Zentralvorstand ist Rekurrsinstanz. Jeder Hauptverein wählt mindestens zwei Abgeordnete zum Bundeskongresse, wenn möglich einen Prinzipal und einen Gehilfen. Zweigvereine sind zulässig, außerdem bildet jeder Ort, an welchem mehr als zwei Mitglieder konditionieren, einen Ortsverein. Dieser hat alle 14 Tage Versammlung abzuhalten. Orts-Schiedsgerichte bildet jeder Verein über 15 Mitglieder, in Ortsvereinen unter 15 Mitgliedern besteht das Schiedsgericht aus der Generalversammlung.

Mitglied kann jeder Buchdrucker und jeder Schriftgießer, sowohl Prinzipal wie Gehilfe werden. Jedes Mitglied muß eine eventuelle Wahl annehmen, ausgenommen eine solche zum Mitgliede des Zentralvorstandes. Hier von sind solche Mitglieder, die wiedergewählt werden, und Kollegen, welche das 50. Lebensjahr zurückgelegt haben, ausgeschlossen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, für den Verein zu wirken und alle Beschlüsse des Bundes usw. auszuführen, dagegen berechtigt, vom Bund Unterstützung durch Rat und That zu fordern.

Alle Zusendungen an „höhere Vereine“ sind zu frankieren, umgekehrt wird nicht frankiert. Alle amtlichen Berichte usw. sind vom Vorsitzenden und vom Schriftführer auszufertigen, bei Kassengeschäften hat auch der Mandant zu unterzeichnen. Jedes abreisende Mitglied erhält eine Reiselegitimation (quittierte Mitgliedskarte). Pflichtverletzungen ziehen bezw. Geldstrafen, Ausschluß von der Unterstützung, zeitweilen Ausschluß aus dem Bund und endlich gänzliche Ausstoßung aus dem Bund (auf Antrag der Generalversammlung des Ortsvereins durch den Hauptvereinsvorstand) und Bekanntmachung im Organ nach sich, je nach der Schwere des einzelnen Falles.

Die Bundeskasse wird gebildet durch das Eintrittsgeld (25 Pf., vom 1. Januar 1850 ab 50 Pf.), durch die Beiträge (pro Mitglied und Woche 10 Pf.) und durch etwaige Geldstrafen der Mitglieder. Jeder Verein hat eine Vereinskasse, jeder Hauptvereinsvorort eine Hauptkasse zu errichten, die in üblicher Weise verwaltet und revidiert werden. Die Oberaufsicht über alle Kassen hat der Zentralvorstand, er prüft die Kassenberichte und kann Revisionen der Hauptkassen vornehmen bezw. muß solches bei eingehenden Beschwerden bewerkstelligen. Jede Hauptkasse hat die Hälfte ihrer Einnahmen aufzusparen und zur allgemeinen Verwendung zur Verfügung zu halten. Die andre Hälfte dient zur Unterstützung und zur Verwaltungskosten, worüber den Mitgliedern und dem Zentralvorstande Rechnung abzulegen ist. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

Ueber die Veranstaltungen zum 1. Mai gehen uns folgende Berichte zu:

**Chemnitz.** Am 1. Mai wurde hier selbst abends 8 Uhr eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Saale der Börse abgehalten. Die L.-D. lautete: 1. Vortrag über die Bedeutung des achtstündigen Arbeitstages und der Arbeiterschutzgesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung der Buchdrucker-Verhältnisse; 2. Diskussion hierüber. Als Referent war Kollege Ludwig Rezhäuser aus Krimmitschau gewonnen worden. Referent beleuchtet in seinem 2 1/2 stündigen Vortrage zunächst die geschichtliche Entwicklung der Industrie und stellt hierbei Vergleiche zwischen der alten und der heutigen modernen Produktionsweise an, dabei auf die verschiedenen Organisationen zu sprechen kommend. Herr Rezhäuser richtete im Anschlusse hieran an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder die dringende Aufforderung, sich baldigt ihrer Lage bewußt zu werden und sich dem U. B. D. B. anzuschließen. Reicher Beifall folgte seinem Vortrage. An der folgenden Diskussion beteiligten sich mehrere Herren, wobei verschiedene lokale Angelegenheiten zur Sprache kamen; im übrigen pflichteten sämtliche Redner den Ausführungen des Referenten bei. Nach einem Schlußworte des Herrn Rezhäuser und einem dreifachen Hoch auf denselben wurde die Versammlung 7 1/2 Uhr geschlossen. Hierauf folgte ein gemüthliches Beisammensein, bei welcher Gelegenheit die bekante Petition, gestützt auf den Pariser Kongreß, ausgelegt und unterzeichnet wurde. Von den etwa 230 hiesigen Buchdruckern waren nur 80 erschienen; hauptsächlich glänzten durch Abwesenheit die Kollegen der zwei größeren hiesigen Buchdruckereien. — **Darmstadt.** Eine gut besuchte Versammlung nahm am Abende des 1. Mai ein Referat über den Normalarbeitstag entgegen, wobei der in Nr. 49 des Corr. befindliche Leiter zur Verlesung kam. Nachdem eine Petition unterzeichnet war, wurde die Versammlung geschlossen und einige Zeit der Gemüthlichkeit gewidmet. — **Frankfurt a. M.** Die abgehaltene Allgemeine Versammlung bestatigte leider nicht die auf dem Einladungszirkulare kundgegebene Voraussetzung, „daß sämtliche hiesige Kollegen sich der Bedeutung des 1. Mai bewußt sind und daß deshalb niemand dieser Versammlung fernbleibt“. Nichtsdestoweniger wurde das Thema „Der achtstündige Arbeitstag“ von verschiedenen Rednern trefflich und eingehend

genug erörtert. Von einer Seite wurde noch besonders betont, daß die Buchdrucker mehr als bisher mit den anderen Arbeitern Fühlung suchen müßten; die alte schweizerische Mauer taue nicht mehr. Die von der allgemeinen Arbeiterschaft ausgehende Petition an den Reichstag soll in den Druckereien zur Unterschrift zurückzuführen. Allerdings sei indes nur auf diejenige Hilfe zu rechnen, die wir uns selbst zu bringen wüßten. Sodann wurde noch folgender Resolution zugestimmt: „Die heutige Allgemeine Buchdruckerversammlung erblickt in der Verkürzung der bisher üblichen Arbeitszeit und der gesetzlichen Einführung eines alle Gewerbe umfassenden Maximal-Arbeits-tages eine der notwendigsten Forderungen der gesamten Arbeiterschaft. Alle tendenden, um ihr körperliches und geistiges Wohl besorgten Arbeiter müssen fortan den Achtstundentag als unverrückbares, mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstrebendes Ziel im Auge behalten. Mehr denn je ist es Pflicht jedes einzelnen, ein treues, vorwärtsstrebendes Mitglied seiner jeweiligen gewerblichen Organisation zu sein und so nicht nur zur Erringung möglichst günstiger Lebensbedingungen beizutragen, sondern auch das berechtigte Verlangen nach wirksamen Arbeiterschutzgesetzen kräftig zu unterstützen.“ — **Landshut.** Die am 1. Mai abgehaltene Allgem. Versammlung eröffnete Herr Schöber mit einer gut durchdachten, treffliche Bitate aus Hipes „Die soziale Frage“ enthaltenden Ansprache über die Bedeutung des 1. Mai. Redner führte aus, wie schon in früheren Jahren ein Bedürfnis der Arbeitszeitverkürzung vorhanden war, wie dieses Bedürfnis jetzt durch das riesige Anwachsen der Arbeitslosen sich zur Notwendigkeit gesteigert habe; er wies ziffernmäßig die Gesundheitschädlichkeit unsers Berufes nach und schlug zum Schluß folgende Resolution vor: „In anbeacht der großen Zahl von Arbeitslosen, die ein Recht auf Arbeit beanspruchen können und behufs Unterbringung derselben, ferner angeichts der Gesundheitschädlichkeit unsers Gewerbes schließt sich die Kollegenchaft Landshut ganz und voll den Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit an und will hierfür mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln eintreten.“ Allseitige Anerkennung lohnte die treffliche Ansprache, worauf die Resolution einstimmig und ohne Debatte angenommen wurde. Zum Schluß sei noch vermerkt, daß man bei der Wichtigkeit der Tagesordnung mehr Interesse an dieser Versammlung erwartet hätte, denn auch erliche Vereinsmitglieder fehlten; von den Nichtvereinsmitgliedern war kein einziger erschienen, was uns weniger verwundert, da diese Herren weder für die notleidenden Kollegen noch für die Einführung des Tarifs in Landshut bisher einen roten Heller geopfert haben; woher soll da das Interesse für die Arbeitszeitverkürzung kommen? — **Lübeck.** In der abends 9 Uhr abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung mit der Tagesordnung: „Der achtstündige Arbeitstag und die Stellungnahme der Buchdrucker zu demselben“ entledigte sich der Referent, Kollege G. Stengle = Hamburg, seiner Aufgabe in einer sehr klaren, alles umfassenden Weise, wofür ihm lebhafter Beifall nach Schluß seines Referates zu teil wurde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute am 1. Mai 1890 in Lübeck tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen, des Referenten Herrn G. Stengle voll und ganz einverstanden und erblickt eine wirkliche Verbesserung der heutigen Arbeiterverhältnisse nur in einer vom Staate vorgenommenen und von diesem geschützten Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden.“ Hieran schloß sich noch ein vernünftiges Beisammensein, welches die Teilnehmer bis nach Mitternacht vereinigte. Im Interesse der Wichtigkeit des Gegenstandes wäre zu wünschen gewesen, daß ein regerer Besuch stattgefunden hätte. — **Stuttgart.** Die hier abgehaltene Allgemeine Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht und wurde um 1/2 9 Uhr mit dem vom Gutenbergverein trefflich ausgeführten Gesangschor „Heil Gutenberg“ eröffnet, worauf Kollege Arend einen selbstverfaßten Prolog vortrug, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und in dem es u. a. hieß:

Ihr, die ihr zagend harret vor den Schranken,  
Als sei zu viel, was wir jezo begehren, —  
D denket dran, wenn andere Gebanten  
Euch sonst nicht unsres Rechtes Gründe lehren, —  
Gedenkt der Unfern, deren ganze Habe  
In kargem Wahl besteht und einem Wanderstabe!

Was heut' wir noch vermögen nicht zu fassen,  
Weil unerhört noch „guten alten Sitten“,  
Nicht wird's in seinem Lauf sich hemmen lassen,  
Es bricht sich Bahn, taub gegen alles Bitten.  
Der Menschenkräfte überflüssig's Menge  
Erheischt des Arbeitsmaßes mind're Länge. —

Es soll'n uns ein belebend Vorwärtsdenken  
Sein dieses Maienabends Feiertunden;  
Laßt uns vom Ziel den Blick nun nimmer senken,  
Laßt uns von nun an immerdar bekunden:  
Der Mann ist frei, der sich von schwerer Bürde  
Aus eigener Kraft befreit und eigener Würde!

Hierauf nahm der Redner des Abends, Herr Werner, das Wort, um die Bedeutung des 1. Mai für die Buchdrucker wie für die gesamte Arbeiterschaft zu beleuchten, indem durch die Reduzierung der Arbeitszeit auf 8 Stunden 1. das Heer der Arbeitslosen vermindert werde, 2. große sanitäre Vorteile erreicht würden, 3. dem Arbeiter mehr Zeit zur Selbstbildung übrig bleibe. Der Staat habe um seiner Selbsterhaltung willen helfend da einzugreifen, wo soziale Mißstände offen zu Tage liegen. Die Rede war von großem Beifalle begleitet und nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, welche sich mit den Ausführungen des Herrn Referenten, betreffend die achtstündige Arbeitszeit, in voller Uebereinstimmung befindet, erklärt 1. für die Verkürzung der Arbeitszeit mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln einzutreten; 2. da in dieser Angelegenheit nur dann etwas erprobliches erreicht werden kann, wenn möglichst alle Buchdruckergehilfen sich einig wissen, so ergeht an die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker noch fernstehenden Kollegen die Aufforderung, sich demselben anzuschließen resp. ihren Beitritt auszusprechen.“ Damit war der offizielle Teil der Versammlung erledigt und es schloß sich eine durch Gesang und Deklamation gewürzte Unterhaltung an, die die Teilnehmer noch einige Stunden gefellig vereint hielt.

**h-t. Daugen.** Zu der auf Sonntag den 4. Mai vorm. 1/11 Uhr anberaumten Bezirksversammlung hatten sich außer den meisten hiesigen Kollegen trotz speziell ergangener Einladung an die Kollegen in Löbau, Bischofswerda, Kamenz, Pulsnitz und Neujaska leider nur 5 Löbauer, davon 2 Vereinsmitglieder eingefunden; mit ihnen zugleich Herr Buchdruckereibesitzer Kefner aus Löbau. Unser werter Herr Gausvortreiber Heyde hatte das Referat übernommen und führte in seinem Vortrag in höchst klarer, anregender und fesselnder Weise den Anwesenden die Vorteile des Anschlusses an unsere Organisation vor Augen. Insbesondere forderte Redner die Löbauer Kollegen auf, in die von uns ihnen dargebotene Hand einzuschlagen und die Schmutzkonturrenz beizugehen zu helfen. Herr Schnabel-Löbau schilderte die dortigen Verhältnisse und erklärte, daß diejenigen Kollegen, die mit ihm gekommen wären, dem Vereine beizutreten den besten Willen hätten. Herr Buchdruckereibesitzer Kefner erörterte den Stand eines kleinern Provinzial-Buchdruckereibesitzers und las das Zirkular der in Neubrandenburg beschlossenen Vereinigung von Provinzial-Buchdruckereibesitzern vor. Herr Heyde verwies darauf, daß das Zirkular gerade von unsrer gegnerischen Seite ausgegangen ist. Schlagfertig und in höchst ruhiger Weise zeigte er, daß das jetzige Minimum von 20,50 Mark durchaus nicht zu viel, um ein menschenwürdiges Dasein, wozu doch jeder berechtigt sei, zu führen, ebenso empfehle er Herrn Kefner durchaus nicht, sich der Vereinigung anzuschließen. Die Provinzial-Prinzipale sollten sich vielmehr aufraffen zur Hebung des Gewerbes und zur Aufrechterhaltung des Tarifs. Nicht nur einen Gotteslohn würden sie damit verdienen, sondern es werde ihnen in erster Linie selbst wieder zu gute kommen. Folgender Antrag war eingegangen: „Bitte die Versammlung, Herrn Kefner zu ersuchen, eine Zusammenkunft der Herren Prinzipale in der Oberlausitz zu veranstalten, damit die Schmutzkonturrenz in hiesiger Gegend beseitigt werde.“ Derselbe wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Herr Kefner nahm diese Mission an und wünschte nur, daß die betr. Herren alle kämen, auch daß einige Gehilfen dieser Versammlung mitbewohnen möchten. Nach einem Schlussworte des Herrn Heyde und mit einem kräftigen begeisterten Hoch auf den U. B. D. B. wurde hierauf die Versammlung nach 1/2 2 Uhr geschlossen. In den Nachmittagsstunden vereinigte ein gemütliches Zusammensein die Kollegen bis zur Abreise.

**g. Berlin.** (Zur augenblicklichen Situation.) Eine alte Erfahrung lehrt, daß einem nicht gehörig ausgenutzten Siege sehr leicht eine Niederlage folgen kann. Dieses dürfte auch am hiesigen Orte zu beobachten sein. Wie der Corv. bereits mitgeteilt, ist in Berlin ein achtbarer Sieg auf dem Tariffgebiete zu verzeichnen. Auch die Nichtvereinsmitglieder sind tapfer mit eingetreten und es dürfte nun wohl unsre Hauptaufgabe sein, das soeben Erungene eventuell auch mit aller Energie zu verteidigen. Wenn nun die uns noch fernstehenden Kollegen bei diesem Vorgange, wie bemerkt, auch gehörig am Platze waren, so sind sie alle immerhin noch nicht Angehörige unsrer Organisation — und deshalb wohl auch nicht allzu verlässlich. Haben sie bei dieser Gelegenheit auch wirklich teilweise ihre Stellungen geopfert, so ist die Differenz zwischen ihrer bisherigen, größenteils traurigen Entlohnung und der jetzt von ihnen bezogenen Unterstützung doch nur eine minimale zu nennen; von besonders großen Opfern ihrerseits kann also wohl kaum die Rede sein! Es ist vor allem also höchst notwendig, daß dieselben, nachdem ihnen bereits günstige Aufnahmebedingungen gestellt sind, sich baldigst bemühen, ihre Zwitterstellung uns gegenüber aufzugeben und unsrer Organisation beizutreten. Doch auch an uns, den Mitgliedern des

U. B. D. B., ist es nun und zwar in erster Linie, die Augen nach jeder Richtung hin aufzuhaben. Vielfach haben die Prinzipale Versprechungen gemacht, indem sie den 1890er Tarif anerkannten — werden sie dieselben aber auch halten? Wird man nicht das alte System des Handelns, des Feilschens wieder in Anwendung zu bringen suchen? Doch wir wollen das Beste hoffen! Zur Ausnützung unsers Sieges dürfte es sich nun zuerst empfehlen, die Arbeitszeit — namentlich seien hier die Zeitungen gemeint — so viel als nur irgend möglich zu verkürzen. Wenn auch augenblicklich der Bestand der Arbeitslosen nicht übermäßig groß ist, so wird sich derselbe im Sommer, namentlich nach Schluß der Parlamente, wieder ungünstiger gestalten. Es wird in vielen hiesigen Zeitungen immer noch zu lange gearbeitet. Schon im Interesse der Aufrechterhaltung des Tarifs selbst, wie auch unsrer Kranken- u. Unterstützungsstellen überhaupt, wäre eine Reduzierung der Arbeitszeit dringend geboten. Auch die vielen Ueberstunden, welche noch in einzelnen Werk- u. v. Druckereien gemacht werden, sollten besser vermieden werden. Wenn wir es uns zur Aufgabe machen — und das müssen und werden wir auch — den eben beschrittenen Weg direkt weiter zu verfolgen, so werden wir seinerzeit auch die Früchte dieses unsers Vorgehens zu genießen haben; gleichzeitig dürfen wir aber hiermit den gesamten Mitgliedern unsrer Organisation, in den größeren Druckstädten sowohl wie in der Provinz, ein „schönes und nachahmenswertes Beispiel von Energie und Opferwilligkeit“ — trotzdem all dieses eigentlich ja unsre Pflicht ist — gegeben haben! Eines energischen Vortrages an allen Orten bedarf es, um die noch hinhaltenden Prinzipale zum endlichen Farbekennen zu veranlassen, und einen solchen auszuführen sind wir nicht nur uns selbst, sondern auch den zu uns stehenden tariftreuen Prinzipalen schuldig! Wenn jeder seine Pflicht thut, wird der Erfolg auf unsrer Seite sein.

**K. Verburg.** Am 4. d. M. tagte hier selbst eine Versammlung des Bezirks Halberstadt. Vertreten waren Halberstadt durch den Bezirksvorsitzer und Bezirksstassierer sowie 1 Mitglied, Niedersleben durch 1, Osterwieck durch 3, Staffurt durch 1, Verburg durch 12 Mitglieder und 2 Nichtvereinsmitglieder. Nach Erstattung der Berichte des Vorsitzenden Herrn Schulze-Halberstadt und des Kassierers Herrn Notter von ebenda nahm der gleichfalls erschienene allseits freudigst bewillkommene Gausvortreiber Herr Hammer-Halle das Wort. Er entwarf ein klares, übersichtliches Bild des gegenwärtigen Vereinslebens, besonders hervorhebend, daß der früher so scheel angesehene U. B. D. B. jetzt in allen Kreisen in großem Ansehen stehe, da nachgerade erkannt sei, daß der Verein nur zum Wohle der Gesamtheit, speziell zum unmittelbaren Nutzen der Buchdruckerprinzipale seine Thätigkeit entfalte, indem er zum vornehmsten Teile die Schmutzkonturrenz zu beseitigen trachte und hierin schon viele Erfolge zu verzeichnen habe. Er verwies auf das Vorgehen der Kollegen in Osterwieck, welche unter Hintansetzung persönlicher Vorteile für die Allgemeinheit eingetreten seien. Es sei Pflicht jeder Kollegenchaft, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln gegen das überhandnehmende Lehrlingsunwesen einzutreten, damit die Landstraße nicht noch mehr bevölkert und schließlich der Schmutzkonturrenz Thür und Thor geöffnet werde. Die überaus herzlich gehaltenen Worte des Redners wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. — Nach den Berichten der Vertretungsmänner haben sich die Verhältnisse im Bezirke zum Besseren nicht gewendet, doch soll die Befragungsweise der Vereinsmitglieder durchschnittlich eine tarifmäßige sein. In der königlichen Offizin in Verburg, welche bei 9 Gehilfen ebenjoviel Lehrlinge beschäftigt, schwanken die Löhne zwischen 15 bis 19 Mk. Von Staffurt wurde berichtet, daß dort die Knaben nach 3- oder 4-jähriger Lehrzeit in den Druckereien es vorziehen, in den Schacht zu gehen. — Der Bezirksvorstand hatte in Anregung gebracht, das 450jährige Jubiläum des Bestehens der Buchdruckerkunst im Bezirke Halberstadt gemeinsam zu begehen. In Rücksicht jedoch auf den bereits gefaßten Beschluß des Verburger Vereins, das Fest am 24. Juni am Ort abzuhalten, wurde von einer Bezirksfeier abgesehen. — Zum nächsten Bezirksversammlungsorte wurde Osterwieck gewählt.

**—s. Vrestan.** Gegenüber dem fast allzureichlich vorhandenen Korrespondenzstoffe, welcher jetzt die Spalten unsers Organs füllt und gegenüber der Thatsache, daß die darin behandelten Themas so recht unser Interesse fesseln, weil sie sich fast ausschließlich mit den neuesten Ereignissen im beruflichen Leben beschäftigen, will ich auf den der Redaktion bereits gemeldeten Anzügen aus unserm Jahresberichte verzichten. Derselbe ist mittlerweile den Vorständen der größeren Vereine sowie denen unsers Gauses zugegangen und halten wir für besonders gedrückte Wünsche gern noch ein paar Exemplare bereit. — Die Stettiner Resolution und die mit ihr verbundene Agitation führten auch uns zu einem Inanspruchnehmen der Öffentlichkeit durch die Tagespresse, namentlich in Sachen der Lehrlingsfrage. 17 Zeitungen gewährten den betreffenden

Referaten und Aufklärungen Aufnahme und liefern eingegangene Berichte von Vertrauensmännern aus der Provinz den Beweis, daß der Erfolg ein lohnender geworden. — In einer Reihe Allgemeiner Versammlungen wurde die Stellungnahme zum 1. Mai herumgeschleppt, ohne zu einem klaren Resultate zu führen, bis endlich am 22. April definitiv darüber entschieden wurde. Für das Aussetzen der Arbeit fand sich keine Stimme, dagegen entschied die Majorität sich für das Abhalten einer Versammlung. — Neuerdings wendet man hier kein Interesse der 450jährigen Jubelfeier zu. Diefelbe wird am Orte begangen werden und zwar unter Einlabung der Herren Prinzipale und Beteiligung sämtlicher Berufsgenossen. Als Tag der Feier ist der 22. Juni bestimmt. — Am selben Tage begehrt zugleich der Breslauer Buchdrucker-Gesilfenverein sein Jahresfest in den Räumen des Konzerthauses zu Breslau und zwar von nachmittags 4 Uhr an. Der Idee der Feier, kleinste Kollegentreise um größere zu verjammeln, Rechnung tragend, unterließen wir es, ein Provinzialfest zu arrangieren. Die bisher gefassten Beschlüsse einzelner Bezirksvereine befähigen uns eine gleiche Auffassung. Trotzdem wollen wir hiermit erklären, daß uns Vereine aus der Provinz an diesem Tage herzlich willkommen sein sollen, möchten aber ebenjso ernstlich abraten, daß sich einzelne Mitgliedschaften oder einzelne Kollegen von geplanten Bezirks-Jahresfesten durch unsere Einlabung ablenken lassen; wir halten ein Zusammenwirken im Bezirke für erjpreijlicher.

**x. Görlik.** Nach längerem Schweigen möge auch aus unserm Bezirke den freundschaftlichen Lesern ein kurzer Bericht über die Thätigkeit des hiesigen Ortsvereins übermittlekt werden. Die Versammlungen, welche neben örtlichen Angelegenheiten auch die großen Interessenfragen des U. B. einer regen Erörterung unterzogen, waren leider, trotzdem auch hier nichts unberührt gelassen wurde, einen bessern Besuch zu erzielen, abgesehen vom Stamme der Versammlungsbesucher, schlecht besetzt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluffe des 1. Quartals 1890 etwa 50, im Bezirke befanden sich 6. Hervorgehoben sei zunächst die zahlreich besuchte Versammlung am 22. Oktober 1889 zu Ehren des Herrn Böblin, welcher den Mitgliedern in längerer Rede ein Resümee über die Lage des U. B. gab. Leider waren nur wenige Nichtvereinsmitglieder der Einladung des Vorstandes gefolgt. Ein Kommerzbesuchloß die ernstlichen Verhandlungen. Die Anerkennung des Tarifs, speziell der Stettiner Resolution, ging bei den bisherigen tariftreuen Geschäften glatt von statten. Leider hat unser Gewerbe aber auch in Görlik sowohl als besonders im Bezirk unter ausgedehntester Schmutzkonkurrenz zu leiden. Alle bisherigen Schritte zur Abstellung der Uebelstände haben noch nichts Erhebliches erreichen lassen; wir glauben jedoch bald etwas Erfreuliches in dieser Beziehung machen zu können. Eine nicht zu unterschätzende Wirkung wird auch die Stettiner Resolution für uns haben. Auf einer im Februar 1889 in Lauban abgehaltenen Bezirksversammlung wurde schon versucht, diesen Ort für unsere Sache zu gewinnen. Es ist dies auch nie aus dem Auge gelassen worden und konnten wir auf der 2. Bezirksversammlung dafelbst am 20. April 1890 einen wenn auch noch geringen Erfolg konstatieren; für die Zukunft hoffen wir das Beste. Die Verhältnisse sind gerade in Lauban so daniederliegende, daß Abhilfe im Interesse unseres Gewerbes dringend not thut. — Der Görlik'sche Ortsverein feierte am 3. April bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder durch Herrenessen und Kommerz sein 22. Stiftungsfest. Was die Lage in Görlik betrifft, so haben wir hier mit einer großen Indolenz der Nichtvereinsmitglieder zu kämpfen. Diese Herren können noch immer nicht die Segnungen begreifen, welche der Verein und seine Institutionen den Mitgliedern bietet. Auch die letzten, auf Veranlassung des Vorstandes hin gethanen Schritte im Vereine mit den günstigen Aufnahmebedingungen haben bisher noch keinerlei Wirkung gezeitigt.

**\* Leipzig.** Dem Jahresberichte des hiesigen Gewerbeinspektors entnehmen wir: Bei den polygraphischen Gewerben erfolgte eine Verminderung der kindlichen Arbeiter von 84 auf 64. Da die Kinder in diesen Betrieben ausschließlich mit Abbrechen der Eingüsse und Abschleifen der Typen, eine der Gesundheit nicht gerade zuträglich Arbeit, beschäftigt werden, so ist diese Abnahme besonders zu begrüßen. Die polygraphischen Gewerbe verloren überhaupt, trotz der Zunahme der Arbeiterzahl um 444, an jugendlichen Arbeitern 95, während die übrigen Gewerbegruppen eine Vermehrung erfuhrten. Eine der bedeutenderen Schriftgießereien beschäftigte früher 14 bis 16 Kinder bei Bearbeitung der Typen, während in derselben jetzt, infolge Anwendung vervollkommener Schriftgießmaschinen, welche eine Nachhilarbeit an den Typen mit der Hand immer mehr entbehrllich machen, nur noch ein Knabe thätig ist. . . . Wegen Zuwiderhandlung gegen die G.-D. wurde der Maschinenmeister einer Druckerei mit 200 Mk. bestraft. . . . Mehrfach suchten Arbeitgeber auf das fittliche Verhalten ihrer

jungen Leute auch außerhalb der Fabrik einzuwirken, so überwiegt ein Buchdruckermeister jedem seiner Lehrlinge, sobald er in der Fortbildungsschule in den Sitten die erste Zensur erhält, 5 Mk. . . . An der Zunahme der Arbeiterinnen sind u. a. auch die Buch- und Steinbrudereien beteiligt. . . . Von den Arbeiterinnen wurden 17 in zwei Zeitungsdruckereien regelmäßig während der Nacht beschäftigt. Die eine Druckerei arbeitete an jedem Tage der Woche bis 12 Uhr nachts, an zwei Tagen im Monat jedoch die ganze Nacht hindurch ohne bestimmte Pausen, die andre von abends 7 bis 3 Uhr morgens, gleichfalls ohne geordnete Pausen. Eine Druckerei arbeitete ausnahmsweise zur Bewältigung dringender Arbeiten die ganze Nacht hindurch und zwar mit Personenwechsel eine Nacht um die andre, wobei 19 Arbeiterinnen beschäftigt wurden. Für die Nacharbeit wird den letzteren ein entsprechend höherer Stundenlohn gewährt als am Tage: 20 bis 25 statt 14 bis 16 Pf. die Stunde. . . . An der Zunahme der beschäftigten Arbeiter im allgemeinen nehmen auch die polygraphischen Gewerbe teil. . . . Die in Buchdruckereien für Ueberstunden gezahlten Löhne werden tabellarisch aufgeführt. Von den Buchbindern wird behauptet, daß geübte Arbeiter bei täglich 13stündiger Arbeitszeit einen Wochenverdienst von 50 bis 55 Mk. erreichen, während der Buchdrucker auf 24 bis 33 Mk. angegeben wird.

**§ Leipzig. (Fortsetzung.)** Wie erwartet haben meine Darlegungen über den hiesigen Arbeitsnachweis bei den Inhabern und Leitern desselben Widerspruch gefunden, der in Form einer auf das Preßgesetz gestützten Berichtigung im Corr. Ausdruck gefunden hat. Da sich diese Berichtigung nur auf einzelne Ausführungen meinerseits bezieht, dagegen den Kernpunkt der Sache unberührt läßt, so kann ich mich unter völliger Aufrechthaltung und in Ergänzung des von mir Gesagten ebenfalls nur auf wenige Punkte beschränken. Wenn zunächst an der Behauptung festgehalten wird, daß der Arbeitsnachweis nach wie vor der Durchführung des Tarifs diene, so erscheinen mir und allen mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Kollegen die dafür ins Feld geführten, aus der Gründungszeit stammenden bezüglichen Bestimmungen der Geschäftsordnung jenes Instituts nichts weniger als durchschlagende Beweismittel. Diese jün billige Dekorationsstücke, deren Anblick das Gewissen der Gehilfen beruhigen soll, welche den Arbeitsnachweis trotz entgegenstehender Beschlüsse in Anspruch nehmen. Selbst von den mannichfachen offenkundigen Thatfachen abgesehen, wo der Arbeitsnachweis — wie u. a. gelegentlich der auch im Corr. berichteten Konflikte bei Drugulin, Pries und Reclam — den Maßnahmen der Gehilfen und speziell im Falle Pries den Interessen des Tarifs entgegenopfert, so ist der Arbeitsnachweis, selbst den besten Willen vorausgesetzt, gar nicht in der Lage, die fraglichen Bestimmungen in wirksamer Weise durchzuführen. Jedem damit beauftragten, weil abseits der Gesamtheit der Gehilfen stehenden Verwalter wird vor allem ein ausreichender objektiver Ueberblick über die tariflichen Verhältnisse der einzelnen Druckereien sowohl wie der Vorgänge hinsichtlich der Tarifüberwindung überhaupt fehlen; er ist lediglih auf die ihm einsichtig von den beteiligten Prinzipalen zugetragenen Mitteilungen angewiesen, indem er keinerlei Berührung mit den der Tarifüberwindung dienenden Gehilfenbehörden hat, welche allein von den einschlägigen Verhältnissen unterrichtet sind. Daraus folgt, daß dem Arbeitsnachweisverwalter über die letzteren weder eine Ueberlicht noch eine Kontrolle zu Gebote steht und daß er daraufhin gar nicht in der Lage sein kann, die nach der Geschäftsordnung verlangte tarifliche Qualifikation der bei ihm Stelle findenden Gehilfen in den einzelnen Fällen prüfen zu können — wozu die Vertrauensleute der Gehilfen zuständig wären. Weit weniger ist dies letztere hinsichtlich der beteiligten Prinzipale der Fall, wenn man anders nicht deren Tarifreue lediglih nach ihrer gegebenen Anerkennung des Tarifs und danach, daß sie im Verzeichnisse der Tarifdruckereien aufgeführt sind, bemessen will. Die Thatfachen lehren aber, daß es der fortgesetzten energischen Ueberwindung der Gehilfen bedarf, die einzelnen Positionen des Tarifs in den meisten jener Druckereien zu besaupten, und ferner insolge dessen fortgesetzt Maßregelungen zu verzeichnen sind, die freilich in den wenigsten Fällen die Zustimmung des Schiedsgerichts beziehentlich der Prinzipale und des Arbeitsnachweises finden dürften, dagegen aber für die Gehilfen vollkommen klar liegen. Namentlich in letzter Zeit sind solche besonders in sehr hochangesehenen Tarifreuen häufig gewesen. Daß hiergegen der Arbeitsnachweis etwas ausrichten könnte, wird man nach den gemachten Erfahrungen doch etwa den Gehilfen nicht glauben machen wollen. Selbst im besten Falle, wenn man einen tarifuntreuen Prinzipal trotz seiner Anerkennung des Tarifs vom Arbeitsnachweis ausschließt, was bisher nur in wenigen Fällen geschehen, was ist damit der Durchführung des Tarifs unter den gegebenen Verhältnissen gedient? Auf die Gestalt der tariflichen Verhältnisse bleibt also die fragliche Prinzipal-Einrichtung ohne merklichen Ein-

fluß, ebenso wenig wie sie Tarifverletzungen je verhindern wird; dazu ist nur die stete aufmerksame Beobachtung der Gehilfen und ihrer Organe nötig, die wegen eben dieser von den Leipziger Druckherren offiziell vornehm ignoriert werden. Was nun den Umfang der Arbeitsvermittlung durch den Arbeitsnachweis anlangt, so nimmt sich die Behauptung, daß dieselbe  $\frac{1}{5}$  der Konditionslofen betragt, doch sehr sonderbar aus gegenüber der Thatfache, daß die Konditionsantritte in Leipzig jährlich annähernd 1600 betragen, der B. L. B. G. ist dabei ohne Hinzurechnung der wieder in Kondition tretenden Patienten und vorübergehend zu Uebungen eingezogenen Militärpersonen mit etwa 1300 beteiligt — während der Arbeitsnachweis 745 Konditionen vermittelt hat. Wie diese Vermittlung aber in den weitaus meisten Fällen geschehen, habe ich in meinen früheren Ausführungen gekennzeichnet, was wohlweislich unvorderlegt geblieben ist, und ich meine, daß es zur bloßen Legitimierung der Gehilfen durch die bewußte Karte, nachdem diese durch Nachfrage Kondition gefunden, eines solchen Instituts nicht bedarf, denn von Arbeitsnachweisung kann doch unter diesen Umständen schlechterdings nicht die Rede sein, wie andererseits nicht zu bestreiten sein dürfte, daß erstens die Tarifreue eines bereits engagierten Gehilfen dadurch nicht kontrolliert wird, daß er sich hinterher zum Ueberfluß eine Arbeitsnachweisakte zu holen hat und daß zweitens dieser Zustand für die Gehilfenschaft ein unwürdiger ist. In mehrfachen zahlreich besuchten Versammlungen der Gehilfen ist darüber auch nur eine Meinung gewesen, ebenjso wie eine unbeeinflusste Umfrage oder Abstimmung der Gesamtheit der Gehilfen über die „Wohltat“ des Arbeitsnachweises unzweifelhaft eine erdrückende Verneinung ergeben würde, was man ja nur zu probieren brauchte. Die ausgeführten differenzierenden „vielen“ Gehilfen dürften dabei zusammenschmelzen auf ein kleines Häuflein, das sich der Verwalter auf erklärliche Weise unbewußt abhängig gemacht hat. Man weiß ja hierorts genau wie dies geschieht, bei der delikaten Natur der Sache ist es leider nicht ratfam, spezielle Fälle wegen der dabei in Betracht kommenden Personen hier anzuführen. Uebrigens ist es auffällig, daß man in der Berichtigung nur von „vielen“ Gehilfen spricht, während die Zähr. f. D. B. immer eine „kleine Minderheit“ oder gar jauch die Gehilfenführer als Gegner des Arbeitsnachweises bezeichnet. Es erinnert dies aber an die allen Arbeitgebern geläufige und verbrauchte Taktik, die „Führer“ oder „einzelne Schreyer“ als Widerwillige aufzuführen; den Lesern des Corr. glaube ich nicht nötig zu haben, in unserm Falle diesen Einwand richtig zu stellen. Die Gegnerschaft der Masse der Gehilfen gegen das Institut basiert auf der Einsicht, daß dasselbe sowohl für die Durchführung des Tarifs als für seinen Zweck der Arbeitsnachweisung ohne Wert und demnach überflüssig ist, und ferner darauf, daß sie sich in ihren vitalsten Interessen der Arbeitslosigkeit und ihrem Fortkommen nicht abhängig machen will, von einer oder meinetwegen einigen Personen, über die eine öffentliche Kontrolle mindestens ihrerseits nicht existiert. Diese Gefahr bestand sowohl für den einzelnen wie für die Gesamtheit der hiesigen Gehilfen, deren energisches Drängen auf Verkürzung der Arbeitszeit man schon lange mit arglistigen Augen beobachtet hatte. Die Gehilfen mußten fürchten, daß der Arbeitsnachweis als Ubligableiter für ihre Bestrebungen dienen sollte und sehen darin eben eine ursprüngliche Absicht von jener Seite, worin sie die noch heute andauernde scharfe und unzugängliche Haltung der Prinzipale in dieser Sache bestärken muß. Doch es wird sich ja zeigen, inwiefern dies geschieht, wenn es gilt, bezüglich der Durchführung der Stettiner Resolution gemeinsame praktische Maßnahmen zu treffen, bei welcher Gelegenheit der Prinzipal-Arbeitsnachweis ein nicht geringes Hindernis bilden wird. Es würde sich ja darüber reden lassen, wie eine wirkliche Arbeitsnachweisung auf gesunder Grundlage für Gehilfen wie für Prinzipale zu errichten wäre, ohne daß die Selbständigkeit der Gehilfen in Gefahr gerät. Daran werden aber die Gehilfen festhalten, trotz der Berichtigung der beiden Herren Prinzipale, die den Arbeitsnachweis bei ihrem kürzlichen Amtsantritt als unveräußerliches Erbe übernommen, daß an ein gebedilichs Zusammenwirken nicht früher zu denken sein wird als bis dieser Gegenstand der Unzufriedenheit und Unbehaglichkeit für beide Teile beseitigt ist.

An m. d. Red.: Bei der Wichtigkeit der Arbeitsnachweissfrage für unsere Leipziger Kollegen haben wir die vorstehenden ausgebeuteten aber trefflich motivierten Erörterungen voll zum Abdruck gebracht. Wenn man die neuerlichen Verdienste der Leipziger Herren Prinzipale um die allgemeinen Tarifbestrebungen gelten lassen will, so muß man sich umsonneher wundern, daß nicht endlich im eignen Hause für Ruhe und Frieden gesorgt wird. Das müßte geschehen, falls diese Darlegungen gewürdigt und ihre Fingerzeige beachtet würden, wozu wir im beiderseitigen Interesse nur anraten können.

\* Leipzig. Die buchgewerbliche Ausstellung im Buchhändlerhause hier selbst, Sonntag 4. Mai eröffnet, deren Durchführung der Geschäftsleitung des Zentralvereins für das gesamte Buchgewerbe, den Herren C. B. Lortz und Konrad Burger übertragen wurde, dürfte, soweit es der beschränkte Raum gestattet, als durchweg gelungen zu bezeichnen sein. Die erste Abteilung, im Saale links, gibt ein Bild der buchgewerblichen Produktion des deutschen Buchhandels im Jahr 1889, deren Einteilung in 7 Gruppen erfolgte: Prachtwerke; Encyclopädie; Litteratur-, Kultur- und Kunstgeschichte; Zoologie, Philologie, Sprachkunde; Natur- und Heilkunde, Gewerbe; Unterhaltungslitteratur und Musik; Geschichte, Länder- und Völkerkunde. Die Sammlung zählt etwa 1300 Nummern, darunter 220 zum Teil äußerst kostbare Prachtwerke, und das Ganze macht einen höchst günstigen Eindruck, ein bereites Zeugnis davon gebend, daß es den Parasiten im graphischen Gewerbe noch lange nicht gelingen dürfte, die Kunst auf den Hund zu bringen, selbst wenn sie sich noch so sehr darum bemühen, die Schleuderpreise und die Lehrlingszucht im Flor zu halten. Der angeborene Schönheitsfimmel des Kundentreibes und eine eifrige Agitation der Stützen des Gewerbes wird ihr Treiben zu schanden machen. Des weitern bietet die Ausstellung in dem Bibliotheksaal eine Darstellung der verschiedenen mechanisch-chemischen Illustrationsverfahren für den Hoch-, Flach- und Tiefdruck. Diese Ausstellung führt die Entstehung der Platten und die fortschreitende Entwicklung der Plätter durch die verschiedenen Druckstadien vor und eine im Kataloge gegebene belehrende Einführung über diese Druckverfahren gibt dem Laien wenigstens ein oberflächliches Bild derselben. Hierbei hat sich besonders die Reichsdruckerei in Berlin verdient gemacht, welche die vollständige Reihenfolge der Herstellungsverfahren für die Ausstellung anfertigen ließ und dem Buchgewerbe-Museum als Stiftung übergab. Vervollständigt dürfte diese Bemühung demnächst werden durch eine photographische Ausstellung, zu welcher der erste Assistent der technischen Hochschule in Berlin, Herr D. Schulz-Henke, der Verfasser der oben erwähnten Darstellung, erläuternden Vortrag zugefagt hat. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß die Hauptwerke der fgl. fäch. bibliograph. Sammlung ebenfalls ausliegen. Es fehlt uns der Raum, auf Einzelheiten einzugehen, nimmt doch die bloße Aufzählung im Kataloge 52 enggedruckte Seiten ein. Wir müssen daher auf diesen verweisen, den man am besten vorher durchsieht, um das besonders Bemerkenswerte dann um so sicherer im Augenschein nehmen zu können, das sich sonst bei der Fülle des Stoffes leicht übersehen läßt. Auch versehen wir nicht, daß die nicht im Kataloge verzeichneten elegant gebauten und betriebsfähigen Buchbindermaschinen-Modelle, ausgestellt im Verbindungsbau der zwei Säle von A. Jomn in Leipzig, aufmerksam zu machen und bemerken schließlich, daß die Ausstellung vom Sonntag den 11. Mai ab bis auf weiteres dem öffentlichen Besuche zugänglich ist. Es sollte niemand verkümmern, derselben einen Besuch abzustatten.

**A. Mündchen.** (Drucker- und Maschinenmeister-Klub.) In der am 19. April stattgefundenen Monatsversammlung, zu welcher sämtliche hiesigen Maschinenmeister eingeladen und auch ziemlich zahlreich erschienen waren, hielt Herr Druckerfaktor Merkel einen höchst interessanten Vortrag über „die Photographie in ihren Beziehungen zu den graphischen Gewerben, als Phototypographie, Zinkographie, Photolithographie, Lichtdruck, Hellogravüre usw.“. Vortragender erklärte auch die verschiedenen Verfahren sehr eingehend, alle durch Vorlage von Negativen, Platten, Abdrücken und dgl. ergänzend. Nach Beendigung dieses höchst belehrenden Vortrages lohnte reichlich Herr Merkel und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen. Es wurden von selten des ersten Vorsitzenden sodann die noch dem Klub fernstehenden Maschinenmeister zum Beitritt eingeladen. Nach gemüthlichem Beisammensein trennte man sich erst nach Mitternacht.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Verhältnisse der Buchdruckerei Eglinböcker & Waldmeyer in Kolmar im Elsaß werden uns von dort, da jüngst ein Konditionsangebot nach Kolmar, „weil dort zu schlecht bezahlt werde“, Ablehnung fand, als zufriedenstellende bezeichnet. Die Inhaber haben den Gehilfen neuerdings wieder eine Zulage gewährt.

In Düsseldorf wurde ein in unsrer Quelle nicht genannter Schriftgießer zu 6 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt wegen Betrugs und Diebstahls. Derselbe pflegte sich auf die Straßen zu legen und Epilepsie zu heucheln, um Mitleid zu erregen und Gaben einzuhelfen, die zum Teile recht reichlich ausgefallen sein sollen; auch stahl er in Wiesbaden eine Hofe. Dieses „Geschäft“ hat der Verurteilte — wahrscheinlich das Opfer eines rheinisch-westfälischen Lehrlingszüchters — in den verschiedensten Städten und schon seit längerer Zeit betrieben.

Die Schriftgießer R. und St. in Liebertwolkwitz bei Leipzig wurden zu 2 bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Falschbelegung des dortigen Postverwalters.

Herr S. Bilg in Wien hat die seit kurzem geführte Redaktion der Oesterr.-ungar. Buchdrucker-Zeitung bereits wieder aufgegeben.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen (Nr. 17) setzen die Beiträge zur modernen Satztechnik fort, die Einladungs-Karten und -Zirkulare an der Hand zahlreicher Beispiele erörternd. Ein Artikel im American Bookmaker gibt Herrn Goebel Veranlassung, auch seine Meinung gegen die Achtstundenbewegung zum besten zu geben; irgend welches Interesse können die betreffenden Ausführungen nicht in Anspruch nehmen. Das Dydieren der Schriften wird nach einem Pariser Fachblatt besprochen.

### Presse und Litteratur.

Die Aprilnummer des Export-Journals enthält neben den laufenden Rubriken: Zolltarife, S. Argentinien; ferner Mitteilungen über die buchgewerbliche Industrie in Barcelona.

Der Reichstagsabgeordnete Redakteur Kunert in Breslau wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Sozialpolitisches.

Die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung verbietet zunächst die Sonntagsarbeit und zwar hat für jeden Sonn- und Festtag die Ruhe 24, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest 48 und für zwei auf einander folgende Sonn- und Festtage 36 Stunden zu dauern und am vorhergehenden Tage frühestens um 6 Uhr abends und spätestens am Morgen des Sonn- oder Festtages um 6 Uhr zu beginnen. Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht länger als fünf Stunden arbeiten. Gast- und Schankwirtschafts- sowie Verkehrsgewerbe sind ausgenommen. — Die Arbeit von schulpflichtigen Kindern ist gänzlich verboten. Kinder unter 14 Jahren, sofern dieselben nicht mehr zum Besuch einer Volksschule verpflichtet sind, dürfen nur sechs Stunden, jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren nur zehn Stunden täglich beschäftigt werden. — Arbeiterinnen dürfen in Fabriken von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens und am Sonnabend sowie an den Vorabenden von Festtagen nach 5 1/2 Uhr nachmittags gar nicht und sonst nicht über elf Stunden täglich arbeiten, solchen die ein Hauswesen zu besorgen haben, muß eine mindestens 1 1/2 stündige Mittagspause gewährt werden. Wöchnerinnen dürfen vier Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden. Ausnahmen von diesen Bestimmungen sind nur mit besonderer Erlaubnis zulässig und werden behördlich überwacht. — Die Arbeitgeber haben für genügendes Licht, ausreichenden Luftstrom und Luftwechsel, Festeitigung des Staubes, der Dünste und Gase und der Abfälle zu sorgen, auch sonst alle zur Verhütung von Unfällen und zur Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes nötigen Vorkehrungen zu treffen. Jede Fabrik hat eine Arbeitsordnung zu erlassen, über die sich zu äußern den Arbeitern vorher Gelegenheit zu geben ist. — Für rechtswidriges Verlassen der Arbeit oder rechtswidrige Kündigung sind Bußen festgesetzt, deren Höhe event. für die Dauer von höchstens sechs Wochen nach dem ortsbildlichen Tagelohne berechnet wird. — Diesen mehr oder weniger arbeiterfreundlichen Bestimmungen steht eine Erweiterung des § 153 der G.-O. gegenüber, die das Koalitionsrecht zu einem Messer ohne Hest und Klinge machen müßte. Wer durch Drohungen, Ehrverletzungen oder durch Verweigerung der Arbeiter zur Einstellung der Arbeit oder Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitern zu bestimmen oder an der Annahme von Arbeitern zu hindern sucht, wird mit mindestens einem Monat Gefängnis bestraft; ist die Handlung gewohnheitsmäßig begangen, so tritt Gefängnis nicht unter einem Jahr ein. Letzteres richtet sich gegen die „Agi-

tatoren“. Was nützt das Koalitionsrecht, wenn den unbeteiligten Arbeitern nicht die Betriebe bekannt gegeben werden dürfen, wo eine Arbeitseinstellung stattgefunden, damit sie die Bewegung nicht wertlos machen? Es ist nicht denkbar, daß der Reichstag, dies annehmen wird.

### Lehrlingsbewegung.

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben die Regierungspräsidenten veranlaßt, über alle Arbeitseinstellungen fortan halbjährlich eine Uebersicht nach einem bestimmten Schema aufzustellen und einzureichen.

In Reichenbach i. S. streifen in drei Färbereien 400 Personen, in Meerane wird ebenfalls in verschiedenen Färbereien gestreift. In Ronneburg sind Weber im Ausstande, während ihre Kollegen in Greiz mit einem solchen drohen. In Bugtshude streifen in einer Lederfabrik 30 Mann, in Frankfurt a. M. noch 80 Schuhmacher; der Streik der letzteren in Altona wurde als beendet erklärt, ebenso in Berlin bei den Kleinmeistern, die teilweise Lohnerhöhungen bewilligten. In Hamburg sind von den Verstarbten etwa 4500 im Ausstande, desgleichen die Maurer und Arbeiter, die Maurer stehen ferner aus in Girschberg, Stettin (hier auch die Zimmerleute und sonstigen Bauarbeiter), Thorn (300), in Erfurt die Zimmerer (35 Pf. bei 10 Stunden verlangend, bisher erhielten dieselben 22 bis 28 Pf. bei 11 Stunden; von verschiedenen Meistern wurden die Fachvereinsmitglieder entlassen). In Berlin wurden in der Söwischen Gewerbfabrik 800 Arbeiter wegen der Meifeier entlassen. In Bremen wurde den Kesselschmieden 3 und 4 Pf. für die Stunde zugelegt und in Köln haben einige Brauereien 90 Mk. Monatsgehalt und 5 1/2 stündige Arbeitszeit bewilligt.

In Wien streifen die Schlosser, in Ebergassing 650 Mann in Maschinenfabriken und 950 in Teppichfabriken. Der Streik in Mährisch-Draun scheint zu Ende; es wurde die 8 stündige Schicht und teilweise Lohnerhöhungen bewilligt.

Bei Paris streifen 1000 Arbeiter in Glasfabriken. In Lille wurde in 16 Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen, während in 74 noch gefeiert wird. Im Lütticher Kohlenbecken sowie in Livorno nimmt der Streik an Ausdehnung zu, in letztgenanntem Orte feiern 7000.

In Brooklyn und in Philadelphia wurde den Zimmerleuten der 8 stündige Arbeitstag bewilligt.

### Verchiedenes.

Ein Erlass des deutschen Reichskanzlers ändert den Posttarif für Nachnahmeforderungen. Es werden fortan erhoben das gewöhnliche Porto von 10 bezw. 20 Pf., eine Vorzeigegebühr von 10 Pf. und die Postanwendungsgebühr, welche letztere für Beträge bis 5 Mk. auf 10 Pf. ermäßigt ist. Auch die Lage für Drucksachen soll angeblich ermäßigt, d. h. die vielbestrittene Zwischenstufe von 5 Pf. für Drucksachen von 50 bis 100 Gm. eingeführt werden.

Das Landratsamt in Gelsenkirchen macht bekannt, daß auf Grund des Sozialistengesetzes das Einsammeln von Beiträgen zur Entschädigung der zum internationalen Bergarbeiterkongreß in Belgien zu entsendenden Bergarbeiterdelegierten, insbesondere des zum Delegierten des Gelsenkirchener Reviers gewählten früheren Bergmanns Brodam, verboten ist. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Mk. bezw. 3 Monaten Gefängnis bestraft. Das gesammelte Geld verfällt der Urmentasse des Ortes.

In Berlin wurde ein 15jähriger Knabe wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte Flugblätter, die zur „Boykottierung“ der Gastwirte in Reinickendorf aufforderten, verteilt.

### Gestorben.

In Berlin der Galvaniseur und Stereotypenverfertiger Hermann Paul von da, 68 Jahre alt — Gehirnschlag.

### Briefkasten.

C. in B.: Angenommen. Besten Gruß. — R. in Gießen: Nachdem die Versammlung eher als vorausgesehen und eher als die Ankündigung erscheinen konnte stattgefunden, erschien uns letztere als überflüssig; sie deckte sich auch viel mit dem zweiten Berichte. — S. in Pirna: Versammlungsbericht am 2. Mai eingegangen. — D. in M.: Wir raten das Projekt als zur Zeit aussichtslos besser fallen zu lassen. — B. in R.: 1. 6 Exemplare = 60 Pf., 2. ein Artikel in einer der nächsten Nummern gibt Ihnen darüber Auskunft,

3. vor. Du. 5. — Sp. in G.: Wahrscheinlich anfangs Juli. — F. S. 100 Eberwalde: Senden Sie 60 Pf. in Briefmarken. — Ph. S. in Berlin: 20 Pf. Strafporto bezahl. — C. W.: Außerhalb G.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bei der kürzlich erfolgten Verendung der Rechenschaftsberichte ist seitens der expedierenden Firma eine Verwechselung vorgekommen, indem Hamburg nur Rechenschaftsberichte der Krankenkasse erhielt. Es ergeht deshalb das Ersuchen, den notwendigen Austausch mit Herrn C. Strund in Hamburg, Postr. 21/22, vorzunehmen.

### Die Hauptverwaltung.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch, den 14. Mai, abends 9 Uhr: Vereins-Versammlung in Drischel's Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereins-Mitteilungen, 2. Tarifangelegenheiten, 3. Wahl eines Schriftführers und eines Beisitzers, 4. Bericht der Johannistage-Kommission und Gelbbewilligung für dieselbe, 5. Abrechnung der Ostermatinee, 6. Fragekasten.

— Die Druckerei von Streifand, Seydelstr. 29, ist für Vereinsmitglieder geschlossen, insofern dieses hat das Personal des in demselben Hause wohnenden Buchdruckereibesizers Weber aufgehört, weil derselbe erstgenannte Firma Anshilfe leistete.

**Westenburg-Lübeck.** Die vierzehnte Hauptversammlung findet am 25. Mai, vormittags 11 Uhr, in Schwerin, Schuels Lokal, Waderstraße 5, statt. — T.-D.: 1. Wahl des Büreaus und Prüfung der Vollmachten; 2. Berichte aus den Mitgliedschaften; 3. Bericht des Gauvorstehers; 4. Bericht des Gauvorstandes wie der Mitgliedschaften über die stattgehabte Tarif-einführung; 5. Beratung des neuen Gau-Reglements; 6. Etwasige Vorschläge zur Agitation im Gau; 7. Beschlußfassung über etwaige Reklame, Beschwerden und Anträge; 8. Festsetzung des Beitrags zur Gaufasse; 9. Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen für die nächste Geschäftperiode zur Verfügung gestellt wird; 10. Nennung der Vorstände; 11. Feststellung der Diäten für die Delegierten; 12. Wahl des Vorortes und Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes, welche nach § 18 des Statuts durch Urabstimmung zu erfolgen hat; 13. Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Nach Beendigung der Hauptversammlung findet noch eine Besprechung über eingegangene Abänderungsanträge des Statuts der Witwenkasse statt. Die Herren Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Witwenkassen.** Bei der am 3. Mai abgehaltenen Neuwahl des Gauvorstandes wurden 206 gültige Stimmzettel abgegeben. Hiervon erstelt J. Soult als Gauvorsteher 203 Stimmen, R. Schmidt als Kassierer 206, A. Wilsch als Schriftführer 206, G. Neumann II als Reisetageverwalter 204, L. Ulrich als Beisitzer 196 Stimmen. Briefe usw. sind an Julius Soult, Sachheimer Hinterstraße 10a, I., zu adressieren, Geldsendungen an R. Schmidt, Kolnstraße 12, I., Königsberg i. Pr.

**Bezirk Dessau.** Die Wahl von 8 Delegierten zum Gantag ergab folgendes Resultat: Ausgegeben 123, eingegangen 119, ungültig 1, bleiben 118 gültige Stimmzettel. Stimmen erhielten: Weitschuh-Dessau 111, Burkhardt-Gräfenhainichen 100, Freymuth-Dessau 99, Jacob-Gräfenhainichen 64, Weidert-Dessau 62, Hyle-Göthen 62, Neubert-Neißch 54, Voigt-Gräfenhainichen 53, Auer-Göthen 52, Enoch-Gräfenhainichen 52, Lang-Gräfenhainichen 51, Langrock-Wittenberg 50, Regehnar-Dessau 43, Grab-Dessau 30, Döring-Dessau 28, Verchenstein-Neißch 19, Schneider-Neißch 6. — Absoluten Mehrheit 60; demnach sind nur die 6 Erstgenannten gewählt. Stichwahl zwischen Neubert, Voigt, Auer und Enoch.

**Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz.** Das Resultat der Neuwahl ist folgendes: M. Lang, Hauptvorstand; Franz Herbert, Hauptkassierer; H. Paizmann, Schriftführer; Gg. Grün und Gg. Hlifer, Beisitzer. Adressen des Vorstandes und des Kassierers: Aktiendruckerei, Neustadt a. Hbt.

**Bezirk Spandau.** An Stelle des abgereiften Bezirksvorstehers R. Friedrich wurde als solcher M. Zeitler gewählt. Postsendungen sind zu adressieren: M. Zeitler, Spandau, Bahnhofsstraße 1.

**Offenbach a. M.** Bei Konditionsangeboten von hier sind Erkundigungen beim Vertrauensmann Herrn S. Heilmann einzuziehen, da Tarifstretigkeiten in einer Dffizin ausgebrochen sind.

**Chemnitz.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die im Tarifdruckereien-Vergleichnis aufgeführten Offizinen von W. Wenzel und Carl Mittag für Vereinsmitglieder geschlossen sind, da dieselben den Tarif nicht bezahlen. Die Offizin von R. Gerstäcker &

Sohn hat den Tarif von neuem anerkannt und ist deshalb für Vereinsmitglieder wieder geöffnet.

**Potsdam.** Bei Neugründung eines Ortsvereins wurden die Kollegen P. Lange als Vorsitzender, G. Schmalz als Kassierer und H. Kammrowski als Schriftführer gewählt. Briefe sind an P. Lange, Lemnstraße 37, Gelder an G. Schmalz, Kreuzstr. 19 I, zu richten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhals 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Max Lück, geb. in Berlin 1871, ausgel. daf. 1890; 2. Ferd. Thomsje, geb. in Grauburg 1863, ausgel. in Danzig 1883; 3. Leopold Hemmel, geb. in Konig i. Westpr. 1845, ausgel. in Schlochau 1865; 4. Paul Langbed, geb. in Inklam 1868, ausgel. in Oranienburg 1886; 5. Richard Meißner, geb. in Berlin 1867, ausgel. dafelbst 1885; 6. Wilhelm Reinholz, geb. in Neudamm 1860, ausgel. in Küstrin 1874; 7. Max Katers, geb. in Berlin 1871, ausgel. dafelbst 1890; 8. Heinrich Blumenreuter, geb. in Berlin 1871, ausgel. daf. 1890; 9. Georg Busch, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1889; 10. Richard Dehnte, geb. in Marienwerder 1865, ausgel. in Bromberg 1883; 11. Paul Fleischer, geb. in Elbing 1866, ausgel. dafelbst 1885; 12. Richard Franke, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1888; 13. Arthur Gottschalk, geb. in Berlin 1865, ausgel. dafelbst 1884; 14. Paul Hentke, geb. in Berlin 1867, ausgel. dafelbst 1887; 15. Wilh. Hertel, geb. in Wittenberg 1870, ausgel. dafelbst 1888; 16. Richard Illgen, geb. in Berlin 1871, ausgel. daf. 1889; 17. Wilhelm Kern, geb. in Stettin 1871, ausgel. in Berlin 1889; 18. Hans Johannsen, geb. in Bunsig i. Holslein 1862, ausgel. in Gaueran 1883; 19. Gustav Emil Klett, geb. in Sangerhausen 1872, ausgel. in Berlin 1890; 20. Willy Koch, geb. in Friedrichsberg 1871, ausgel. dafelbst 1890; 21. Richard Kopisch, geb. in Berlin 1868, ausgel. daf. 1887; 22. Paul Müller, geb. in Berlin 1872, ausgel. daf. 1890; 23. Hugo Rothnagel, geb. in Berlin 1869, ausgel. dafelbst 1888; 24. Hugo Dtschewski, geb. in Grauburg 1866, ausgel. in Soltau 1885; 25. Paul Otto, geb. in Berlin 1867, ausgel. daf. 1888; 26. Alb. Priglow, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1887; 27. Georg Ratow, geb. in Berlin 1871, ausgel. daf. 1890; 28. Heinrich Richter, geb. in Mittel-Popstsch 1866, ausgel. in Berlin 1884; 29. Paul Seifert, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1890; 30. Rich. Scherke, geb. in Ostrow 1870, ausgel. in Krotzschin 1888; 31. Wolf Langer, geb. in Altbamm 1863, ausgel. in Wollin i. Pomm. 1884; 32. Arthur Wagner, geb. in Stötteritz 1867, ausgel. in Leipzig 1885; 33. Fritz Weiße, geb. in Berlin 1872, ausgel. dafelbst 1890; 34. Friedrich Welly, geb. in Potsdam 1864, ausgel. dafelbst 1884; 35. Max Wiese, geb. in Dambe (Kreis Stolp) 1870, ausgel. in Stolp i. Pomm. 1888; 36. Bernhard Decker, geb. in Berlin 1870, ausgel. dafelbst 1889; 37. Oskar Fern, geb. in Berlin 1871, ausgel. dafelbst 1890; 38. Julius Ganhold, geb. in Berlin 1861, ausgel. daf. 1880; 39. Louis Hammel, geb. in Kofen 1872, ausgel. dafelbst 1889; 40. Franz Hartung, geb. in Freyburg a. U. 1867, ausgel. daf. 1885; 41. Valentin Knura, geb. in Deuthen i. D.-Schl. 1870, ausgel. in Berlin 1888; 42. Emil Krause, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1890; 43. Gustav Schwab, geb. in Ratibor 1869, ausgel. daf. 1887; 44. Hugo Berndt, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1888; 45. Paul Langner, geb. in Kottbus 1871, ausgel. in Berlin 1889; 46. Friedr. Schröder, geb. in Müchshof b. Barntup 1863, ausgel. in Lemgo 1882; die Drucker 47. Felix Küchenmeister, geb. in Berlin 1867, ausgel. daf. 1887; 48. Alb. Lemte, geb. in Berlin 1868, ausgel. daf. 1886; 49. Emil Stammler, geb. in Kottbus 1859, ausgel. in Berlin 1883; 50. Otto Ziegler, geb. in Berlin 1871, ausgel. dafelbst 1889; 51. Reinhold Carl, geb. in Berlin 1871, ausgel. dafelbst 1889; 52. Rich. Kutz, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1889; die Gießer 53. August Muktus, geb. in Leignica (Kr. Gumbinnen) 1869, ausgel. in Berlin 1888; 54. Georg Hamm, geb. in Braunheim bei Frankfurt a. M. 1864, ausgel. in Frankfurt a. M. 1882; 55. Max Bierst, geb. in Berlin 1867, ausgel. daf. 1885; 56. Paul Geiseler, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1889; 57. Richard Pennig, geb. in Berlin 1870, ausgel. dafelbst 1889; 58. August Bredow, geb. in Heden-dorf (Kr. Ruppin) 1843, ausgel. in Berlin 1863; 59. Frz. Leander, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1889; 60. Paul Schansk, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1887; 61. August Roy, geb. in Lissa 1838, ausgel. in Berlin 1858; 62. Fritz Wlper, geb. in Berlin 1857, ausgel. dafelbst 1875; 63. Otto Grabig, geb. in Berlin 1861, ausgel. daf. 1880; 64. Jakob Karber, geb. in Bodenheim b. Frankfurt a. Main 1868, ausgel. in Frankfurt a. M. 1887; 65. Carl Lettke, geb. in Granow 1854, ausgel. in Berlin 1874; 66. Max Welter, geb. in Berlin 1849,

ausgel. daf. 1869; 67. Wilhelm Goenner, geb. in Berlin 1867, ausgel. daf. 1885; 68. Gust. Schmieder, geb. in Magdeburg 1869, ausgel. daf. 1887; 69. Gust. Werta, geb. in Berlin 1860, ausgel. dafelbst 1881; 70. Franz Hein, geb. in Posen 1871, ausgel. in Berlin 1890; 71. Gustav Römig, geb. in Lüben 1844, ausgel. in Berlin 1864; 72. Karl Wente, geb. in Köpenick 1869, ausgel. in Berlin 1887; 73. Gottlieb Fiborra, geb. in Wittenberg 1849, ausgel. in Berlin 1869; 74. Otto Vunrodt, geb. in Berlin 1866, ausgel. daf. 1887; 75. Paul Schulz, geb. in Berlin 1869, ausgel. daf. 1887; 76. Eugen Buder, geb. in Berlin 1868, ausgel. dafelbst 1888; 77. Paul Staeger, geb. in Schöneberg 1866, ausgel. in Berlin 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 78. Paul Lucas, geb. in Berlin 1855, ausgel. dafelbst 1875; 79. Moriz Pessarra, geb. in Ulta (Sipr.) 1857, ausgel. in Johannsburg 1876; 80. Karl Arnecker, geb. in Posen 1860, ausgel. in Berlin 1879; 81. Wilh. Schurig, geb. in Berlin 1863, ausgel. daf. 1883; 82. Hermann Bartsch, geb. in Potsdam 1823, ausgel. in Berlin 1843; 83. Ferdin. Bary, geb. in Danzig 1825, ausgel. dafelbst 1844; 84. Gottlob Wellmann, geb. in Ossa 1840, ausgel. in Roditz 1857; 85. Reinhold Böfzig, geb. in Berlin 1863, ausgel. in Gransee 1882; 86. Alexander Cavalier, geb. in Danzig 1826, ausgel. dafelbst 1845; 87. Franz Cruius, geb. in Berlin 1860, ausgel. dafelbst 1878; 88. Otto Dewald, geb. in Berlin 1849, ausgel. daf. 1869; 89. Albert Dirve, geb. in Berlin 1862, ausgel. daf. 1881; 90. Julius Ehm, geb. in Kauerick 1859, ausgel. in Thorn 1876; 91. Johannes Ernst, geb. in Rüssel 1861, ausgel. in Heilsberg 1878; 92. Jul. Fabel, geb. in Harburg 1863, ausgel. dafelbst 1882; 93. Richard Felsner, geb. in Königsberg i. Pr. 1858, ausgel. in Elbing 1877; 94. Alexander Fröhlich, geb. in Berlin 1856, ausgel. dafelbst 1874; 95. Carl Fuhrmann, geb. in Stallupönen 1857, ausgel. daf. 1876; 96. Josef Wolf, geb. in Danzig 1860, ausgel. dafelbst 1881; 97. Max Grajensky, geb. in Berlin 1870, ausgel. daf. 1888; 98. Karl Gußmann, geb. in Berlin 1866, ausgel. daf. 1884; 99. Carl Herbold, geb. in Wittenberg 1847, ausgel. in Berlin 1867; 100. Anb. Hoffmann, geb. in Berlin 1861, ausgel. daf. 1879; 101. Max Hoffmann, geb. in Berlin 1854, ausgel. dafelbst 1874; 102. Alex. Helländer, geb. in Magdeburg 1844, ausgel. in Berlin 1862; 103. Wilhelm Jäger, geb. in Wandtow 1864, ausgel. in Berlin 1882; 104. Gustav Gerde, geb. in Berlin 1853, ausgel. daf. 1873; 105. August Günther, geb. in Memel 1830, ausgel. daf. 1849; 106. Paul Genßchel, geb. in Berlin 1863, ausgel. daf. 1882; 107. Richard Kling, geb. in Stettin 1856, ausgel. dafelbst 1874; 108. Karl Köbke, geb. in Byritz 1845, ausgel. daf. 1864; 109. Emil Krause, geb. in Berlin 1864, ausgel. dafelbst 1882; 110. Hermann Kreffin, geb. in Berlin 1867, ausgel. daf. 1886; 111. Hugo Kritz, geb. in Berlin 1835, ausgel. daf. 1856; 112. Theob. Liebke, geb. in Berlin 1865, ausgel. dafelbst 1883; 113. Emil Mattern, geb. in Königsberg i. Pr. 1844, ausgel. daf. 1863; 114. Hermann Melig, geb. in Budau bei Magdeburg 1858, ausgel. in Magdeburg 1878; 115. Franz Mühlstedt, geb. in Berlin 1863, ausgel. daf. 1883; 116. Fritz Maß, geb. in Berlin 1861, ausgel. daf. 1879; 117. Emil Nicolet, geb. in Berlin 1851, ausgel. dafelbst 1870; 118. Ludwig Rotemann, geb. in Krefeld 1852, ausgel. dafelbst 1871; 119. Franz Reppenhausen, geb. in Schwärin i. Meckl. 1848, ausgel. in Berlin 1867; 120. Carl Rudolph, geb. in Berlin 1836, ausgel. daf. 1855; 121. Adolf Scharowsky, geb. in Schöneberg 1856, ausgel. in Berlin 1874; 122. Eduard Schröder, geb. in Aue bei Zeitz 1835, ausgel. in Zeitz 1853; 123. Hermann Schubert, geb. in Frankfurt a. O. 1862, ausgel. daf. 1881; 124. Otto Schuder, geb. in Braunschw. 1856, ausgel. daf. 1875; 125. Ernst Schwirner, geb. in Berlin 1862, ausgel. daf. 1880; 126. Julius Strahmann, geb. in Jülichau 1857, ausgel. in Sprottau 1876; 127. Jof. Vogt, geb. in Elberfeld 1855, ausgel. in Neusdorf 1873; 128. Max Walther, geb. in Sondershausen 1866, ausgel. daf. 1885; 129. Emil Wehrhahn, geb. in Berlin 1840, ausgel. daf. 1859; 130. Adolf Weillhausen, geb. in Hannover 1848, ausgel. daf. 1867; 131. Max Wildner, geb. in Berlin 1864, ausgel. dafelbst 1882; 132. Gustav Wildt, geb. in Schwedt a. O. 1853, ausgel. daf. 1872; 133. Albert Wille, geb. in Berlin 1859, ausgel. dafelbst 1878; 134. der Drucker Max Drescher, geb. in Berlin 1865, ausgel. daf. 1883; die Gießer 135. Robert Wollenberg, geb. in Berlin 1861, ausgel. daf. 1880; 136. Georg Weinde, geb. in Berlin 1856, ausgel. daf. 1873; 137. Emil Schulz, geb. in Friedeberg 1858, ausgel. in Berlin 1875; 138. Walbert Worling, geb. in Berlin 1863, ausgel. dafelbst 1882; 139. Thomas Grob, geb. in Echter-nach 1860, ausgel. in Leipzig 1878; 140. Rudolf Fischer, geb. in Briinn 1858, ausgel. in Wien 1877; 141. Max Jahn, geb. in Danzig 1860, ausgel. daf. 1881; 142. Albert Köhler, geb. in Berlin 1863,

ausgel. das. 1882; 143. Otto Busch, geb. in Hof-  
leben 1857, ausgelemt in Leipzig 1877; 144. Julius  
Luhmann, geb. in Berlin 1844, ausgel. das. 1863;  
145. Ernst Werkhahn, geb. in Neu-Stettin 1859,  
ausgel. in Berlin 1877; 146. Hugo Staschmann,  
geb. in Halle 1856, ausgel. das. 1875; 147. Albert  
Zettlitz, geb. in Berlin 1840, ausgel. das. 1859;  
148. Richard Ehler, geb. in Berlin 1858, ausgel.  
daselbst 1876; 149. Karl Dunkel, geb. in Berlin  
1832, ausgel. das. 1850; 150. Franz Goldbach, geb.  
in Wien 1858, ausgel. das. 1877; 151. Otto Zöllner,  
geb. in Berlin 1863, ausgel. das. 1876; 152. Paul  
Ehler, geb. in Berlin 1856, ausgel. daselbst 1876;  
153. Paul Merseburger, geb. in Stötteritz 1864,  
ausgel. in Leipzig 1883; 154. Franz Uza, geb. in  
Prag 1829, ausgel. das. 1849; 155. Paul Dpiß, geb.  
in Berlin 1859, ausgel. daselbst 1879; 156. Oskar  
Guevner, geb. in Berlin 1862, ausgel. das. 1881;  
157. Ed. Mewes, geb. in Berlin 1864, ausgel. das.  
1883; 158. Ernst Key, geb. in Berlin 1862, ausgel. das.  
1884; 159. Karl Schwoch, geb. in Berlin 1849, ausgel.  
in Hamburg 1867; 160. Wilhelm Ziegner, geb. in  
Standtsdorf 1868, ausgel. in Berlin 1886; 161. Otto  
Volke, geb. in Hannover 1859, ausgel. das. 1877;  
162. Paul Mfl, geb. in Neufalz a. D. 1865, ausgel.  
in Berlin 1885; 163. Otto Jungandreas, geb. in  
Leipzig 1855, ausgel. das. 1876; 164. Karl Böhme,  
geb. in Weimar 1852, ausgel. das. 1872; 165. Paul  
Buchs, geb. in Berlin 1862, ausgel. daselbst 1882;  
166. Hugo Schönfeld, geb. in Leipzig 1867, ausgel.  
daselbst 1886; 167. Hermann Kluth, geb. in Berlin  
1833, ausgelemt daselbst 1851; 168. Heinz Elbert,  
geb. in Offenbach 1850, ausgel. in Arnheim (Holland)  
1868; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S,  
Dresdener Straße 65, II.

In Chemnitz die Sezer 1. Alfred Eugen Deh me,  
geb. in Chemnitz 1871, ausgel. daselbst 1890; 2. Oswald  
Walzer, geb. in Chemnitz 1882, ausgel. daselbst 1890;  
3. Louis Behrenz, geb. in Zöschstadt 1871, ausgel.  
in Annaberg 1890; waren noch nicht Mitglieder. — In  
Zwickau die Sezer 1. Ernst Hauslein, geb. in  
Oberhöndorf 1865, ausgel. in Leipzig 1883; 2. Alfred  
Müller, geb. in Chemnitz 1870, ausgel. in Zwönitz  
bei Wittenberg 1887; 3. Ernst Richter, geb. in Schewe-  
witz 1869, ausgel. in Zwickau 1888; 4. Emil Schmidt,  
geb. in Zwickau 1872, ausgel. daselbst 1890; waren  
noch nicht Mitglieder. — In Werdau der Schweizer-  
degen Otto Waltzer, geb. in Schkeuditz bei Halle  
1870, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied.  
— Joh. Fischer in Chemnitz, Weisenstr. 28.

In Donaueschingen der Sezer Julius Biede-  
ler, geb. 1853 zu Donaueschingen, ausgelemt daselbst  
1870; war noch nicht Mitglied. — In Lahr der  
Sezer Franz Kaver Pongras, geb. 1869 zu Walb-  
münchen, ausgelemt daselbst 1886; war noch nicht  
Mitglied. — In Todtnau der Sezer Karl Christian  
Feyer, geb. 1869 in Altensteig (Württemberg),  
ausgelemt 1886 in Hornberg (Baden), war noch nicht  
Mitglied. — Fr. Basitan, Albertstraße 28, Freiburg  
im Br.

In Dürkheim a. Hd. die Sezer 1. Joh. Kirn,  
geb. in Altensteig 1867, ausgelemt in Nagold 1885;  
2. Ernst Süße, geb. in Eichenach 1864, ausgelemt  
in Neunkirchen 1882. — Franz Herbert in Neustadt  
a. Haardt, Altienbuchdruckerei.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Heinrich Hof  
geb. in Eschborn 1868, ausgel. in Frankfurt a. M.  
1886; 2. Karl Schmidt, geb. in Offenbach a. M. 1871,  
ausgel. das. 1889; 3. Eduard Lohmeier, geb. in  
Detmold 1872, ausgel. in Vockenheim 1890; 4. Wilh.  
Gabel, geb. in Bretthausen 1864, ausgel. in Frank-  
furt a. M. 1882; der Drucker 5. Valentin Lappie,  
geb. in Merkingen 1857, ausgel. in Frankfurt a. M.  
1881; die Siezer 6. Wilhelm Reuter, geb. in Ginn-  
heim 1870, ausgel. in Frankfurt a. M. 1887; 7. Jakob  
Münch II, geb. in Niederrad 1868, ausgelemt  
in Frankfurt a. M. 1886; 8. Bernhard Fengel, geb. in  
Altheim (Kr. Dieburg) 1871, ausgel. in Offenbach a. M.  
1889. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Geestemünde der Sezer Theodor Badafy,  
geb. in Grohn (Kreis Osterholz) 1864, ausgel. in  
Vegeack 1882; war noch nicht Mitglied. — Alb.  
Spiekermann, Schulstr. 10.

In Glogau 1. der Sezer und Stereotypen Jof.  
Schubert, geb. in Landau 1834, ausgel. in Glogau  
1854; war schon Mitglied; die Sezer 2. Richard  
Schulz, geb. in Sorau 1869, ausgel. daselbst 1889;  
3. Hugo Sohn, geb. in Zorngau 1872, ausgel. das.  
1890; waren noch nicht Mitglieder. — In Grün-  
berg die Sezer 1. Eduard Mehner, geb. in Egelst  
1865, ausgelemt daselbst 1883; 2. Paul Mücke, geb.  
in Landau 1869, ausgelemt daselbst 1887; 3. Fritz  
Finsinger, geb. in Züllichau 1867, ausgel. daselbst  
1885; 4. Karl Gebhardt, geb. in Grünberg 1869,  
ausgel. das. 1887; 5. Joseph Franz, geb. in Neu-  
röde 1865, ausgel. daselbst 1884; 6. Gustav Feinze,  
geb. in Züllichau 1868, ausgel. das. 1886; 7. Karl  
Wauer, geb. in Grünberg 1867, ausgel. das. 1885;  
waren noch nicht Mitglieder. — In Neufalz die  
Sezer 1. Karl Hoffmann, geb. in Neufalz 1855,

ausgelemt daselbst 1874; 2. Hugo Reinsch, geb.  
in Neufalz 1865, ausgelemt daselbst 1884; 3. Johann  
Weichert, geb. in Nittrich 1868, ausgelemt in Neu-  
falz 1886; 4. Oskar Seide, geb. in Sagan 1871,  
ausgel. das. 1889; waren noch nicht Mitglieder. —  
In Sagan die Sezer 1. Johann Widua, geb. in  
Eustirchen 1864, ausgel. das. 1882; war schon Mit-  
glied; 2. August Bed, geb. in Plönitz 1866, aus-  
gelemt in Lüben 1887; war noch nicht Mitglied. —  
In Sprottau die Sezer 1. Hugo Dandert, geb. in  
H. Kuppfer 1870, ausgel. in Sprottau 1889; 2. Karl  
Feh, geb. in Sprottau 1871, ausgel. daselbst 1889;  
waren noch nicht Mitglieder. — R. Hauschild in  
Glogau, Rosenstraße 1, I.

In Hamburg-Altona 1. der Schweizerdegen  
Robert Friedrich Wilhelm Köhn, geb. in Hamburg  
1868, ausgel. in Verden (Hannover) 1888; 2. der Sezer  
Johs. Friedr. Fedinat, geb. in Tradseden (Distr.)  
1865, ausgelemt in Labiau; waren noch nicht Mit-  
glieder. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. I, I.

In München die Sezer 1. Emil Altmann, geb.  
in München 1861, ausgel. daselbst 1880; 2. Ludwig  
Filser, geb. in München 1834, ausgel. das. 1854;  
3. Otto Hellwig, geb. in Berlin 1870, ausgel. das.  
1889; 4. Karl Hildner, geb. in Kirchheim 1869,  
ausgel. in Woppsingen 1887; 5. Peter Kaupp, geb.  
in Grünmetstetten 1865, ausgel. in Leutkirch 1884;  
6. Lorenz Köhler, geb. in Scheinfeld 1872, ausgel.  
in München 1889; 7. Christian Koch, geb. in München  
1872, ausgel. das. 1889; 8. Johann Schwarz, geb.  
in München 1871, ausgelemt daselbst 1888; 9. Hans  
Sommerberger, geb. in München 1868, ausgel.  
daselbst 1886; 10. Karl Strajmayer, geb. in Augs-  
burg 1871, ausgel. das. 1890; 11. Joseph Wieden-  
hofer, geb. in Neustadt W.-R. 1868, ausgel. daselbst  
1887; 12. Benno Wuz, geb. in München 1862,  
ausgel. das. 1880; die Maschinenmeister 13. Stephan  
Portenlänger, geb. in München 1868, ausgel. das.  
1886; 14. Georg Widmann, geb. in München 1871,  
ausgel. das. 1889; waren noch nicht Mitglieder; die  
Sezer 15. Jakob Bernlochner, geb. in München  
1866, ausgel. das. 1883; 16. Eduard Gerrer, geb.  
in Augsburg 1856, ausgel. das. 1874; 17. Anton  
Foh, geb. in München 1839, ausgel. daselbst 1860;  
18. Bernhard Reutert, geb. in Leipzig 1848, aus-  
gelemt daselbst 1866; die Maschinenmeister 19. Steph.  
Burfhardt, geb. in Rottweil 1835, ausgel. daselbst  
1853; 20. Otto Möbius, geb. in Leipzig 1863,  
ausgel. das. 1871; 21. Joseph Welschofer, geb. in  
München 1858, ausgel. das. 1876; waren schon Mit-  
glieder. — Jul. Hanke, Marsstraße 34, III.

In Nürnberg die Sezer 1. Franz Kaver Groß,  
geb. in Nadelburg bei Lichtenwörth, ausgel. in Kauf-  
beuren 1889; 2. Joh. Leonhard Vogt, geb. in Winds-  
bach 1866, ausgel. in Nürnberg 1883; 3. der Stere-  
otypen Albert Miller, geb. in Koburg 1871, ausgel.  
daselbst 1889; 4. der Maschinenmeister Wilh. Weider,  
geb. in Nürnberg 1867, ausgel. das. 1884; waren  
noch nicht Mitglieder; 5. der Maschinenmeister Ferd.  
Stauff, geb. in Greifswald 1845, ausgel. das. 1864;  
war schon Mitglied. — Fr. Lind, Judengasse 36, III.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Herrn Otto Menzel: Da  
Sie nach Bezug der 71 Tage Arbeitslosen-Unter-  
stützung nur sechs Wochen konditionierten, mußten  
Sihnen bei Ihrer Abreise die bereits bezogenen 71 Unter-  
stützungstage auch auf der Reiselegitimation vorge-  
tragen werden (s. Reglement b § 9 Abs. 1 und 2).  
Der Herr Verwalter in W. handelte also richtig.

### Zentral-Kranken- und Begräbnisstaffe. (E. S.)

Königsberg i. Pr. Bei der am 3. Mai statt-  
gefundenen Neuwahl der örtlichen Verwaltung wurden  
gewählt: als Verwalter F. Soult mit 182 Stimmen;  
als Beisitzer: R. Schmidt (Kassierer) mit 185 St., L.  
Unruh (Kontrollenr) mit 178 St., A. Willufches  
(Schriftführer) mit 185 St., G. Neumann II mit  
184 Stimmen. Als Revisoren erhielten Cinius 183,  
Hoppe 185, Kesch 183 Stimmen.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Mitgliedschaft Würzburg. Hiermit laden wir  
alle werthen auswärtigen Kollegen zu der an den beiden  
Pfingstfeiertagen hier abzuhaltenden VI. Generalver-  
sammlung des B. U. B. f. B. ganz ergebenst ein und  
geben nachstehend das Programm zu derselben be-  
kannt. — Sonntag, 25. Mai, früh: Empfang der aus-  
wärtigen Herren Delegierten und Gäste; 10 Uhr: Be-  
ginn der Verhandlungen im Siebolds-Keller (Tages-  
ordnung siehe Corr. Nr. 51, Beilage); von abends  
7 1/2 Uhr ab: Konzert, angeführt von der vollständigen  
Kapelle des kgl. bayr. 2. Feld-Art.-Reg. „Horn“ unter  
Mitwirkung der Gesangsabteilung des Gutesbergvereins  
Würzburg. Montag, 26., morgens 8 Uhr: Früh-  
schoppen im Siebolds-Keller; 11 Uhr: Beginn der  
Verhandlungen der IV. Generalversammlung der In-  
validentafel des B. U. B. f. B.; nachmittags von 3 Uhr  
ab: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt

Würzburg mit der darauffolgenden Abschiedsrede im  
Bereinslokal. — Am Pfingst = Samstag, 24. Mai,  
als dem Vorabend der Generalversammlung, findet  
von abends 8 1/2 Uhr ab in den Zentralfsälen zum  
Fallen eine Allgemeine Buchdrucker-versamm-  
lung statt, wozu wir namentlich die Herren Nicht-  
vereinsmitglieder aus Würzburg und nächster Um-  
gebung noch ganz besonders zu recht zahlreicher Be-  
teiligung einladen. — NB. An die Herren Delegierten  
und Gäste richten wir hiermit die freundliche Bitte,  
die Zeit ihrer Ankunft in Würzburg gefl. vorher unter  
Abreise Oskar Klein, Bischofen 4, I., bekannt geben  
zu wollen.

### Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

V. Kreis (Norden). Resultat der Waßl eines Ge-  
hilfenmitgliedes der Tariffkommission und dessen Stell-  
vertreters. Eingegangen aus 19 Orten 1037 Stim-  
mzettel. Gewählt als Gehilfenmitglied G. Stengele  
mit 704 Stimmen (G. Koch 210, zerplittert 86, un-  
gültig 37); als Stellvertreter W. Demuth mit 631  
Stimmen (A. Smolonia 333, zerplittert 36, un-  
gültig 37).

### Arbeitsmarkt.

#### Konditionen-Suche.

Suche als Lokalberichterstatter an einer mittlern  
Zeitung dauernde Stelle. Alter 22 Jahre. Gehalt  
27 Mark. Offerten erbitte unter J. J. 100 postlag.  
Eberswalde.

## Anzeigen.

Dreigeplatzene Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe im  
Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger  
Aufgabe im Quartale 20 Proz., bei 10- bis 13maliger Aufgabe  
33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung.  
Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zeit-  
zeilen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilage-  
gebühr** 30 Mk. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten.**  
Briefmarken (3, 5 u. 10 Pf.) werden nur bis zu 1.50 Mk. acceptiert.  
Offerten ist eine Freimarte beizulegen. — **Anlage 4200.**

### Buchdruckerei mit Amtsblatt

in protest. Gegend Süddeutschlands für 5500 Mk. bar  
zu verkaufen. Haus kann günstig mitverworben werden.  
Offerten unter M. 689 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reich ausgef. Zeitungs-, Accidenz- u. Plakatdruckerei  
mit gr. vorz. Siegl. Handpr. (Neuwert auf 7 bis  
8000 Mk.) ist für 3000 Mk. bei der Hälfte Anzahl.  
zu verk. Dr. zum Etabl. wird nachgew., kann auch am Orte  
betr. werd. Off. an S. Schläffel, Gotha, Friedhofstr. [688

### Gesucht im Großerzogtum Baden

ein Buchdrucker, welcher ein wöchentlich einmal erschei-  
nendes Fachblatt drucken soll. Offerten mit Preis-  
angabe unter A. Z. 687 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

### Faktor = Gesuch.

Für größere Druckerei (Zeitungen und Acci-  
denzen) Berlins wird eine erste Kraft als Faktor  
unter sehr guten Bedingungen gesucht. Nur  
besonders tüchtige Bewerber wollen sich melden.  
Offerten unter Chiffre 680 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

### Tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenzdrucke gewandt, zur Behandlung von 2 Ma-  
schinen, 1 Gasmotor, findet bei freundlicher Behand-  
lung und entsprechender Zahlung dauernde Kondition  
in meiner Buchdruckerei. Eintritt sofort. [696  
Karl Schott, Mannheim.

### Solider Maschinenmeister

auch im Farbendruck erfahren und mit der Tiegels-  
druckmaschine bekannt, bei fester Stellung und gutem  
Gehalte gesucht. Anmeldungen mit Gehaltsanprüchen  
an S. G. Rahtgens in Lübeck. [671

### Ein tüchtiger Schweizerdegen

welcher im Druck und Sage durchaus Gutes zu leisten  
vermag und im Stand ist Korrekturen zu lesen, ge-  
sucht. Bezahlung tarifmäßig. [691  
Ezler Nachrichten, E. L. e.

### Schriftgießerei = Faktor.

Für eine der größten Schriftgießereien in Frank-  
furt a. M. wird ein Faktor gesucht. Derselbe muß  
durchaus zuverlässig, dem Personale gegenüber selbständig  
und in allen Zweigen des Geschäftes erfahren sein.  
Eintritt nach Uebereinkunft.  
Offerten mit Angabe des Alters, der Gehalts-  
ansprüche und des bisherigen Wirkungskreises sind  
unter K. A. 698 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

Besteht seit 1874 und wird verlegt in alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Eur. sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.**

### Solider tüchtiger Schweizerdegen

findet sofort dauernde Beschäftigung bei tarifmäßiger Zahlung in der Buchdruckerei **A. Karas**, Döhrup i. B. [699]

Ein flotter Tabellensetzer, welcher gleichzeitig in der

#### Flach-Stereotypie

tüchtiges leistet (bes. Tabellenform), wird zum baldigen Antritt gesucht von **Erdmann Naabe**, Oppeln. [695]

**Gebildeter praktischer Buchdrucker** (verheiratet), gegenw. Korrespondent einer renommierten Schriftgießerei, wünscht sich als solcher für dauernd. Engag. per 1. Juli e. freiwillig zu verändern. Prima-Referenzen stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter **J. M. 7** Hauptpostl. Leipzig. [690]

Ein junger tüchtiger Zeitungssetzer sucht von sofort dauernde Kondition. Offerten unter **Nr. 200 P.** postlagernd Graudenz erbeten. [692]

Tüchtiger Schriftsetzer (B.-M.) sucht baldigst Stellung als Zeitungssetzer. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter **S. B. 697**.

### • Bitte verlangen Sie •

Probenblätter sämtlicher Neuheiten.

Komplete

### Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den neuesten Erzeugnissen versehen, einschliesslich neuer oder gebrauchter Maschinen liefern zu kulantem Konditionen.

Actiengesellschaft für

### Schriftgiesserei und Maschinenbau

Offenbach a. M.

### J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber in Würzburg.

### Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

#### Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Faehlschlerei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

### Gebr. Grünebaum

#### Fachscheinerie mit Dampfbetrieb

#### Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

### A. Kraft, Tischlerei

mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.

Brandenburg-St. 24

Berlin S.

fabriziert



**Regale, Setzkästen**  
dauerhafte  
**Setzschiffe**  
usw. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
illustrierte Preislisten.

→ Gegründet 1869. ←

## BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE**

**LEIPZIG.**

### Junger Schriftsetzer

mit Zeitungssatz, Tabellen, Accidenzen, Maschinen und Motor vertraut, sucht sofort Stellung. Offerten erbeten an **Franz Albin** in **Zielenzig**, Nm. [700]

### Ein fleißiger Stereotypenr

im Plattenkorrigieren sowie in allen Arbeiten gut bewandert, sucht jetzt oder später Stellung. Berte Nr. unter **J. 686** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.



### Gutenbergfeier!

Medaillen u. Münzen 3 Anhängen von 20 Pf. pro Stk.  
dito Porträt, plastisch geprägt 50 " " "  
dito dieselben von <sup>900</sup>/<sub>1000</sub> Feinsilber 250 " " "  
dito dieselben grössere 300 " " "  
empfehlen **J. & W. Tübbs**, Duisburg a. Rh., Münzenschnellpresse und Graviranstalt. [693]

### Gutenberg-Büste

zum 450 jährigen Jubiläum

offeriert in 65 cm Höhe in

feinster Eisenbeinmasse, waschbar . . . à 25 Mk.

Madastergips . . . 14

A. Trinte, Magdeburg-Neustadt. [694]

### Typographische Gesellschaft, Leipzig.

Sonntag den 11. Mai e., vormittags 9 Uhr:

Gemeinschaftlicher Besuch der Oster-

mess-Ausstellung

(Deutsches Buchhändlerhaus). [701]

Allseitiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Am 5. d. M. verstarb nach langem qualvollen Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer Herr

**Karl Dehmel.**

Sein bescheidenes Wesen, verbunden mit wahrhafter Kollegialität, hat ihn uns allen lieb und wert gemacht und ihm ein ehrenvolles Andenken unter uns für alle Zeit gesichert. [685]

Berlin, den 6. Mai 1890.

Die Kollegen der Vossischen Zeitung.